

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

25.4.1928 (No. 115)



# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Brunn  
ner; für den Nachrichten-Teil: A. M. Sageneter;  
für den Handel-Teil: S. G. Gerhardt;  
für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: G. Gerhardt;  
für Kunst: A. M. Sageneter; für Anzeigen: S. G. Gerhardt;  
für Musik: A. M. Sageneter; für Anzeigen: S. G. Gerhardt;  
für Anzeigen: S. G. Gerhardt; für Anzeigen: S. G. Gerhardt;  
für Anzeigen: S. G. Gerhardt; für Anzeigen: S. G. Gerhardt;

## Keine Zurückziehung des Reudell-Erlasses.

### In vollen Kränzen.

Zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten wird demnächst ein Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag geschlossen werden.

Die französischen Parteien rufen jetzt zu den entscheidenden Stichwahlen am kommenden Sonntag. Der Arbeitsminister Fallières hat seine Kandidatur niedergelegt, er wird also auch als Minister demissionieren müssen.

Der amerikanische Gesandte ist bei der Petition Regierung vorfällig geworden und hat um Schutzmaßnahmen für die amerikanische Kolonie Äthiopien gebeten.

Nach Meldungen aus dem Hauptquartier der chinesischen Expedition hat 20 Kilometer vor Tientsin die Entscheidungsschlacht begonnen.

Bei der Erdbebenkatastrophe in Griechenland sind in Korinth und den Nachbarorten Lirakon, Kalami und Amazobris 80 Prozent aller Häuser vernichtet worden. Ueber 10 000 Menschen sind obdachlos.

Bei dem Zusammenstoß eines Motorrads mit einem Kraftwagen wurden bei München-Gladbach der Führer des Motorrads und sein Mitfahrer getötet.

### Dr. Stresemann in München

zu seiner Kandidatur in Bayern. — Ueber den Zusammenschluß Süddeutschlands.

WTB. München, 24. April.  
Außenminister Dr. Stresemann, der sich am Montag hier aufhält, betonte in einer am Montag abend in der „Münchener Telegramm-Zeitung“ gewährten Unterredung, daß er in dem Angebot der Deutschen Volkspartei, in Bayern die Kandidatur für die Wahlkreis Oberbayern-Schwaben u. Niederbayern-Donau zu übernehmen, ein Bekenntnis zu seiner Stellung zum Problem der auswärtigen Politik sehe. Darüber hinaus freue er sich, in Bayern zu kandidieren, weil der Liberalismus in Bayern stets geschichtliche Aufgaben gehabt habe.

Zu der Frage „Reich und Länder“ erklärte Dr. Stresemann, daß die Stärkung der einheitlichen Reichsgestaltung niemals durch Zwangsmaßnahmen herbeigeführt werden könne, wenn sie die Entwicklung des Reiches zurückhält. Dort, wo es gelte, die in vielen Teilen des Reiches zutage tretende und für die Entwicklung der einzelnen Länder selbst schädliche Kleinstaaterei zu überwinden, könne auf dem Wege des freiwilligen Zusammenflusses eine gesunde Entwicklung herbeigeführt werden. Die süddeutsche, insbesondere die bayerische Kultur habe für die geistige und kulturelle Entwicklung Deutschlands viel getan, daß der Schutz der Stammesart aus kulturellen Gründen, aber auch im Sinne einer organischen Entwicklung des gesamten Volkstums erforderlich sei. Erst die Verbindung der süddeutschen Kultur, ihrer Kunst und ihrer Geistigkeit mit der gewissen Herzlichkeit des norddeutschen Wesens gebe den guten deutschen Klang.

### Gegen die ostoberschlesischen Kommunisten.

Zahlreiche Verhaftungen.

WTB. Katowitz, 24. April.  
Die Kommunistenverhaftungen in Ostoberschlesien, sowie in dem benachbarten Dombrowaer Kohlenrevier nehmen einen ausnehmend großen Umfang an. So sind weiter in ostoberschlesischen Ortschaften Verhaftungen vorgenommen worden, ebenso in Sosnowice, wo 52 Personen verhaftet wurden. Verhaftungen von Kommunisten erfolgen nach der Uebernahme, nachdem die kommunistischen Parteien in Ostoberschlesien als illegal erklärt wurden, gewöhnlich jedesmal vor dem 1. Mai. Es sieht jedoch so aus, als wenn diesmal eine ausgesprochene Generalkaktion gegen Kommunisten eingeleitet würde, was zum Teil auf den starken kommunistischen Stimmenzuwachs bei den letzten Tejm- und Senatswahlen zurückzuführen sein dürfte.

### Die Tagung des Ueberwachungsausschusses.

Die Anträge der Linksparteien abgelehnt. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pf. Berlin, 24. April.  
Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages ist heute nachmittag 5 Uhr im Reichstag unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Henke zusammengetreten. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht die Besprechung des vom Reichsinnenminister v. Reudell an die Länderregierungen gerichteten Erlasses, den die Reichsregierung im Kampf um die Verhinderung der Auswanderung von Arbeitern aus dem Reich in die Auslandsländer erlassen hat.

Der heutige Sitzung des Ausschusses ging ein politisches Zwischenstück voraus. Die „Germania“ brachte in ihrer heutigen Abendausgabe die Erwartung zum Ausdruck, daß der Vizekanzler, Reichsjustizminister Dr. Herat, wenn er sich in die Ausschusssitzung begeben, nicht etwa den Anspruch erhebt, als Vertreter der Reichsregierung angesehen zu werden, sondern daß er sich lediglich darauf beschränkt, als Reichsjustizminister in Erscheinung zu treten. Die Regierung als solche habe es strikte abgelehnt, sich im händigen Ausschuß durch einen Vertreter des auf Urlaub befindlichen Reichsfinanzministers vertreten zu lassen, nachdem Herr v. Reudell selbst großen Wert darauf legt, die Angelegenheit als eine Resorrtangelegenheit anzusehen.

In politischen Kreisen hat man diese Auslassung der „Germania“, die sicherlich nicht ohne Fühlungnahme mit maßgebenden Parteimitgliedern zustande gekommen ist, als ein Verbrechen des Zentrumsinministers und des Reichsfinanzministers von dem Reichsinnenminister angesehen. Trotzdem erschien neben dem Reichsinnenminister v. Reudell der Reichsjustizminister Herat im Ausschuß.

Zu Beginn der Sitzung erklärte Herat auf eine kommunistische Anfrage, daß es Sache der Regierung sei, zu entscheiden, wann sie im Ausschuß erscheine und Stellung nehme. Reichsinnenminister v. Reudell ließ erklären, daß

er seine den Ländern übermittelte Denkschrift nicht vorlegen werde, daß er aber zu jeder Auskunft bereit sei.

Der Ausschuß erging sich zunächst in einer geschäftsordnungsmäßigen Aussprache über die Kompetenz des Ausschusses, wobei der Abg. Emminger von der Bayerischen Volkspartei und der Abg. Scholz von der Deutschen Volkspartei im Ausschuß erklärten, daß der Ausschuß weder eine Interpellation einreichen, noch ein Mißtrauensvotum anstellen, noch einen Beschluß fassen könne, der das Reichskabinett binde. Dieser Standpunkt der bürgerlichen Parteien wurde von den verschiedenen Vertretern dieser Parteien mehrfach zum Ausdruck gebracht. Die Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten widersprachen aber immer dieser Auffassung und erklärten, daß die Rechte des Ausschusses weitergingen. Diese Parteien verfolgten mit ihrer Taktik den Zweck, den Reichsinnenminister von Reudell vor dem Ausschuß zur Verantwortung zu ziehen. Dies gelang ihnen jedoch nicht.

Nachdem der Ausschuß Vertraulichkeit beschlossen hatte, wurden die verschiedenen Anträge der Linksparteien besprochen. Die Verhandlungen gestalteten sich zeitweise recht lebhaft. Schließlich wurden sämtliche Anträge der Linksparteien, die zum Teil dem Reichsinnenminister das Mißtrauen aussprechen wollten, zum anderen Teil eine Zurückziehung des Erlasses des Reichsinnenministers an die Länder beauftragten, von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt.

Die Verhandlungen des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gingen schließlich aus wie das Hornberger Schicksal.

## Schiedsgerichtsvertrag mit Amerika.

### Die Unterzeichnung steht bevor.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pf. Berlin, 24. April.  
Zwischen dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Kellogg, und dem deutschen Vizekanzler in Washington, von Prittwitz und Gaffron wird demnächst ein Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrag unterzeichnet werden. Dieser Vertrag ist selbstverständlich nicht zu verwechseln mit dem Kriegsschadensvertrag, den die Vereinigten Staaten den Großmächten angeboten haben. Der Schiedsgerichtsvertrag ist vielmehr hervorgegangen aus den Verträgen, die die Vereinigten Staaten schon vor dem Kriege in großer Zahl abgeschlossen haben. Diese Schiedsgerichtsverträge betreffen zwei Punkte: erstens, die Austragung von juristischen Streitfragen, und zweitens den Ausgleich von politischen Streitfragen. Die letzteren Verträge bezeichnet man als Bryan-Verträge.

Die politischen Ausgleichsverträge sollen im allgemeinen für längere Dauer oder, wie im Text geschrieben steht, auf ewig abgeschlossen werden, während die Verträge über die Schlichtung juristischer Streitfragen von fünf zu fünf Jahren ablaufen. Im Dezember vorigen Jahres ist diese Frist zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich abgelaufen. Es war bei dieser Gelegenheit von den Vereinigten Staaten der Wunsch ausgesprochen worden, auch mit anderen Staaten einen solchen Vertrag abzuschließen, mit denen er bisher noch nicht bestanden habe. So ist auch Deutschland dazu aufgefordert worden, und zwar im Januar dieses Jahres. Von unserer Seite ist der Vorschlag lebhaft begrüßt worden, da die Schiedsgerichtsverträge durchaus auf der Linie unserer Außenpolitik liegen. Die Unterzeichnung des Vertrages wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

### Deutschland und die Weltwirtschaft.

Das hat tut. V.D.Z. Berlin, 24. April.  
Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates haben der Regierung ihr Gutachten zum Schluß-

bericht der Weltwirtschaftskonferenz erstattet. Das Gutachten begrüßt die Zustimmung der Reichsregierung zu dem Gesamtbericht der Weltwirtschaftskonferenz. Er stimmt nachdrücklich den Schlussfolgerungen der Konferenz zu, insbesondere der, daß, abgesehen von den natürlichen Folgen des Krieges, das Grundübel in dem Ueberprotektionismus der Nachkriegszeit zu erblicken sei, und daß größere Freiheit im Warenaustausch und ausgedehntere internationale Arbeitsteilung das wichtigste Mittel seien, um die Schwierigkeiten zu mildern.

Das Gutachten prüft dann die Lage Deutschlands in besonderer und stellt fest, daß die Vereinnahmung von Auslandskapital nicht künstlich abgelehnt werden dürfe. Der Nationalisierung der Wirtschaft müsse eine Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung folgen. Statt einer für Deutschland unmöglichen Autarkiepolitik müsse eine den Export fördernde Wirtschaftspolitik getrieben werden; vor allem auch eine Handelspolitik, die Zollhöhenungen vermeide und bei Positionen, bei denen nach der Erhöhung von 1925 eine Herabsetzung durch Verträge bisher nicht erfolgt ist, autonome Zollherabsetzungen vornimmt.

### Generalkonsul Aschmann nach Angora verfehlt.

WTB. Geni, 24. April.

Im Zusammenhang mit dem letzten Revirement im deutschen auswärtigen Dienst wird zuverlässig bekannt, daß nunmehr auch die Verlegung des langjährigen hiesigen deutschen Generalkonsuls Aschmann als Botschaftsrat an die deutsche Botschaft in Angora entschieden ist. Sein Abgang wird in den Kreisen des Völkerbundsekretariats, mit dem Botschaftsrat Aschmann in seiner hiesigen Stellung seit Juli 1925 durch die Ausführung zahlreicher diplomatischer Aufträge des Auswärtigen Amtes in enge Beziehungen gekommen ist, allgemein bedauert. Botschaftsrat Aschmann, dessen Nachfolger noch nicht bestimmt ist, wird im Juni seinen neuen Posten antreten.

### Die Sammlungsbewegung in Nordfriesland.

Eine Unterredung mit Pastor Schmidt-Wodder.

Tondern, 24. April.

Der Vertreter der Telegraphen-Union hatte am Montag Gelegenheit, den Führer des nordfrieschleswighischen Deutschtums und deutschen Abgeordneten im dänischen Folketing Pastor D. Schmidt-Wodder um eine Meinungsäußerung über die nordfrieschleswighische Sammlungsbewegung, ihre Gründe und ihre Forderungen zu bitten. Im Verlauf der Unterredung führte Schmidt-Wodder etwa folgendes aus:

„Diese Bewegung ist eine Antwort auf die schweren Enttäuschungen in den auf die Abtrennung von Deutschland folgenden Jahren und wurzelt in der Erkenntnis der Notwendigkeit, die Gestaltung des heimatischen Schicksals in die eigenen Hände zu nehmen. Gleich zu Anfang, als die Freude über den Anschluß die ganze dänische Bevölkerung beherrschte, wurde von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen, ob es nicht notwendig sei, das provisorische Ministerium für Nordfriesland während einer angemessenen Uebergangszeit beizubehalten und ob es sich ferner nicht empfehle, die parlamentarischen Vertreter des Landes in einer eigenen nordfrieschleswighischen Fraktion zu sammeln. Dieser Wunsch war nicht aus einem Mißtrauen gegen Dänemark geboren, sondern es handelte sich lediglich um die Frage, ob sich der Uebergang ins dänische Verwaltungssystem und Parteilieben nicht allmählich vollziehen müsse. Der Uebergang würde jedoch nicht Folge gegeben und die Nordfrieschleswigher entschlossen sich, den Uebergang ohne Zwischenadium zu vollziehen und sich sofort in die reichsdänischen Parteien einzukleiden. Seither haben die dänisch-nordfrieschleswighischen Vertreter im Folketing immer wieder betont, daß sie und ihre Wählererschaft gar keinen anderen Wunsch hätten als die Eingliederung in den dänischen Staat so völlig und gründlich wie möglich durchzuführen. Zweifellos taten sie das mit einem gewissen leisen Unbehagen. Jetzt aber sagt man es und ist sich darüber klar, daß der Versuch, sich einzukleiden, eine große Enttäuschung gebracht hat. Er ging auf Kosten der nordfrieschleswighischen Eigenart, auf Kosten des wirtschaftlichen Wohlstandes und schließlich kam dabei so manches ins Wanken, was hier trotz aller Kämpfe und Härten, die es mit sich geführt hatten, stets solide und ruhige Grundlage des Lebens gewesen war.“

Als man nun mit einer gewissen bitteren Entschlossenheit zu der Einsicht kam, daß eine Umstellung nötig ist, da wurden den Nordfrieschleswighern bald zwei Dinge klar: Man mußte versuchen, soweit das im Staatsganzen möglich ist, die Ordnung der Verhältnisse des Landes in die eigene Hand zu bekommen und wenn man das wollte, dann mußte man Nordfriesland als Ganzes fassen, dann mußten die Deutschen mitarbeiten. Man mußte versuchen, aus der Spannung der nationalen Verhältnisse, die nicht immer fruchtbar gewesen war, sondern oft zu einem gereizten und bitteren Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit geführt hatte — zu einer Ordnung und zu einem Ausgleich zu kommen, der eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich machte.

Diese Bestrebungen finden in der Einleitung des Programms der neuen Bewegung, sowie in der Forderung, daß sich der nordfrieschleswighische Rat nach Maßgabe der nationalen Ueberlegung des Landes zusammensetzen müsse, ihren deutlichen Ausdruck und sind bei allem Ueberwiegen der wirtschaftlichen Forderungen ein tragender Gedanke der ganzen Volkswegung. Es ist ganz natürlich und eigentlich selbstverständlich, daß dieser Gedanke vom deutschen Teil der Bevölkerung besonders lebhaft vertreten worden ist. Ich persönlich darf da für mich in Anspruch nehmen, daß ich diesen Gedanken schon in der Zeit der Zugehörigkeit zu Deutschland (und als der dänische Teil der Bevölkerung der gerechte war) vertreten hatte. Warum soll ich es auch nicht gleich aussprechen, daß die Sammlungsbewegung Ansichten dafür eröffnet, daß für unsere Forderung der kulturellen Selbstverwaltung ein neues Verhältniß Platz greifen wird. Diese Forderung, die ja aus dem Willen zur Selbstbehauptung geboren ist, hat sich von Anfang an mit allem Nachdruck mit dem Wunsche verbunden, auf diesem Wege ein reibungsloses Verhältnis zwischen den beiden völkisch verschiedenen Volksteilen herbeizuführen. Daß wir von diesen Hintergründen so schnell dazu gelangt



sind, mit großen Teilen der dänischen Bevölkerung — in dem gemeinsamen Wunsche, die Not des Landes zu wenden — ein Programm zu vertreten, ist eine gradlinige Entwicklung, eine Entwicklung, die daraus ihre Triebkräfte gezogen hat, daß gemeinsame Not verbindet.

Ich rechne durchaus damit, daß die Bewegung sich nicht reibungslos und nicht ohne Schwierigkeiten durchsetzen wird, aber die Absicht ist gut und richtig und darum darf man hoffen, daß der Erfolg endlich nicht ausbleiben wird. Die neue Bewegung fordert eine gewisse Selbstverwaltung für das Land und diese Forderung können wir nach allem, was gesagt ist, als berechtigt und zweckmäßig ansehen. Sie ist auch, geschichtlich betrachtet, durchaus nicht so ungewöhnlich. Wegen etwaiger Kritik ist zu erwägen, daß die wirtschaftlichen Forderungen durchzuführen sein müssen, um dem größeren Uebel eines völligen Ruins vorzubeugen. Mit halben Maßregeln läßt sich erfahrungsgemäß auch nur Halbes erreichen.

Ungewöhnlich wird es vor allem erscheinen, daß dem Rat auch die Aufgabe zugeordnet ist, bessere Abnahmeverhältnisse und gütigere Handelsverträge zu schaffen, um die Landwirtschaft wieder wirtschaftlich zu machen. Da dieses als Aufgabe des Rates angesehen wird, soll damit offenbar ausgesprochen werden, daß sich der Landestheil auch auf diesem Gebiete selbst helfen muß, wenn der Staat als Ganzes die nötigen Wege nicht zu beschreiten vermag. Damit ist gewissermaßen gesagt, daß die Grenze nicht nur nicht die völligen Zusammenhänge durchschneiden darf, sondern auch nicht ohne weiteres die wirtschaftlichen. Kurz: Grenzen müssen sein, doch sie dürfen nicht alle Lebensgebiete durchschneiden! Das ist wohl nicht die letzte Lösung der kritischen Grenzfrage, aber es wäre eine Abhilfe, zu der man sich zusammenfinden kann, auch wenn man sich über das Letzte nicht einig ist, was schließlich doch die Angelegenheit der Staaten und ihrer Organe sein wird.

Für das Deutschtum kann es dieser Bewegung gegenüber gar keine andere Parole geben, als daß man sich ihr anschließt. Diese Stellungnahme muß ganz unabhängig davon sein, ob der Einzelne daran glaubt oder bezweifelt, daß es ihr gelingen wird, ihre Ziele zu erreichen. Wir haben allen Grund dazu, zu glauben, daß richtige Gedanken sich trotz aller Schwierigkeiten in der Tat durchsetzen werden. Wir dürfen auch das Bewußtsein haben, daß wir dadurch mitbestimmen, Gedanken zum Siege zu führen, die keineswegs nur für Nordschleswig allein Bedeutung haben.

### Das mecklenburgische Volksbegehren

#### Vorläufiges Ergebnis.

WTB. Schwerin, 24. April.  
In 836 Bezirken von insgesamt 1650 Bezirken wurden insgesamt 35 652 Unterschriften für das vom Landtag beantragte Volksbegehren gegen das Einkommensteuergesetz abgegeben. Es haben noch 814 Bezirke aus, darunter 18 Städte. In den Landbezirken war die Beteiligung an der Unterschriftenzeichnung sehr gering. Nach dem bisherigen Ergebnis ist anzunehmen, daß die nötige Stimmenzahl erreicht wird, um dem Volksbegehren stattzugeben.

### Die Verteilung der Behördenaufträge.

Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats.  
Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat der Reichsregierung ein Gutachten über die Verteilung der Behördenaufträge erstattet. Das Gutachten wünscht eine Vergebung der Aufträge möglichst in Zeiten der Depression. Im einzelnen wird empfohlen, daß alle Reichs-, staatl. und Gemeindefunktionen einer Zentralstelle Mitteilung von ihren Aufträgen machen müsse, daß alle diese Behörden in gewissen Zeitabständen Besprechungen mit der Privatwirtschaft abhalten, und zwar sowohl für das ganze Reich,

wie auch für die einzelnen Wirtschaftsgebiete, ferner, daß geprüft werde, ob durch erweiterte Uebertragbarkeit von Staatsmitteln und durch Gewährung von Vorgriffen auf den nächsten Haushalt eine wirtschaftlich zweckmäßige Verteilung der Aufträge ermöglicht werden kann, daß bei Bewilligung der Haussatzsteuermittel auf

eine frühzeitige und gleichmäßige Verteilung der Bauvorhaben über das ganze Baujahr Bedacht genommen wird, daß Bauunterhaltungsarbeiten, soweit möglich, auch in der kühlen Jahreszeit vorgenommen werden und schließlich, daß durch lange Lieferfristen die Ausführung der Aufträge in frühen Zeiten ermöglicht wird.

## Aufmarsch zu den Stichwahlen.

### Die französischen Parteien zwischen den zwei Wahlsonntagen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Paris, 24. April.

Bis morgen um Mitternacht müssen die Parteien offiziell mitteilen, welche Kandidaturen sie für die Stichwahlen am nächsten Sonntag aufrechterhalten wollen. Es bleibt also für die Verhandlungen und die Beschlussfassung über das Vorgehen der Parteien bei den Stichwahlen nicht mehr viel Zeit. Bei allen Parteien herrscht darum heute reges Leben. Man bemüht sich, die Kandidaten, die keine Aussicht haben, im zweiten Wahlgang gewählt zu werden, zu veranlassen, ihre Kandidatur niederzulegen bzw. sie durch aussichtsreichere Kandidaten zu ersetzen. Wenn wir gestern abend sagten, daß mit dem

#### Wiederleben des Linksblocks

für den zweiten Wahlgang wohl zu rechnen sei, so hat sich das für Lyon bereits bestätigt. Dort faktisch die radikalsozialistischen Kandidaten, die überall da, wo die Sozialisten im ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigten, die radikalsozialistischen Kandidaten zurücktreten, während andererseits die Sozialisten im umgekehrten Falle für die radikalsozialistischen stimmen werden.

Dieser Fall von Lyon wird nicht vereinzelt bleiben, denn nach allem, was man hört, werden fast überall die radikalsozialistischen Kandidaten, deren Wahl aussichtslos erscheint, zugunsten von Sozialisten auf ihre Kandidatur verzichten. Das radikalsozialistische Kandidaten ihre Wähler auffordern werden, bei den Stichwahlen für eine der Rechtsparteien zu stimmen, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Sozialisten werden über ihre Haltung heute abend erst endgültigen Beschlusses fassen, aber bereits jetzt wird aus zahlreichen Departements gemeldet, daß sozialistische Kandidaten zugunsten von radikalsozialistischen zurückgetreten sind.

Wenn über die Fragen des Zusammengehens zwischen Sozialisten und Radikalsozialisten eine generelle Einigung erzielt werden sollte, so könnten die Linksparteien ihre Aussichten für Sonntag ganz erheblich verbessern. Wenn auch nicht wieder ins Palais Bourbon einzutreten, so würde dadurch doch erreicht, daß sich ihre Verluste innerhalb der Grenze von 20 bis 25 Abgeordneten bewegen. Das große Rätsel bleibt dabei natürlich die

#### Salbung der Kommunisten.

Sie haben bis jetzt keine offizielle Parole abgegeben, jedoch kündigt die „Humanité“ an, daß die Kommunisten gegen alle jene Sozialisten auch im zweiten Wahlgang kandidieren werden, die gegen die Kommunistenanträge auf Bildung einer proletarischen Einheitsfront gestimmt hätten. Diese Auslassungen der „Humanité“ sind alles andere als klar, und sie lassen auf jeden Fall die Möglichkeit offen, daß ein erheblicher Teil der sozialistischen Kandidaturen von Kommunisten unterstützt wird.

Trotz aller Erfolge der Rechtsparteien muß das Kabinett Poincaré bereits jetzt einen Verlust

buchen. Der Arbeitsminister Fallières hat nämlich in seinem Wahlkreis bei der Hauptwahl weniger Stimmen erhalten als sein radikalsozialistischer Gegenkandidat. Fallières hat auf seine Kandidatur für die Stichwahl ver-

zichtet, so daß er der neuen Kammer nicht mehr angehört und deshalb nicht mehr weiter Minister bleiben kann.

Bemerkenswert ist noch, daß nach dem neuen Wahlgang bei den Stichwahlen in jedem Wahlkreis sich nicht etwa nur jeweils die zwei Kandidaten gegenüberstehen dürfen, die am Sonntag die meisten Stimmen erhalten haben, sondern daß beliebig viele Kandidaten aufgestellt werden können. Wer dann von diesen Kandidaten die meisten Stimmen erhält, gilt als gewählt. Ferner können nach dem französischen Wahlgang ähnlich wie bei der deutschen Reichspräsidentenwahl für die Stichwahlen ganz andere Kandidaten als bei der Hauptwahl aufgestellt werden. Daraus erklärt sich das eingangs erwähnte Bemühen der Parteien, für einzelne Wahlkreise neue Kandidaten aufzustellen, weil sie von diesen annehmen, daß sie mehr Aussichten haben, gewählt zu werden.

### Die „Protestwahlen“ in Elsaß-Lothringen.

TU. Straßburg, 24. April.

Die Gegner der Heimattidee verheßen ihr Entsetzen über die offenkundige Niederlage nicht, den von ihnen mit verfochtene nationalistische Kurs am letzten Sonntag erlebt hat. Die antifränkischen französ. Blätter im Lande begrüßen sich damit, die Schuld einem vermeintlichen Bündnis der Katholiken mit den Heimattündern und den Kommunisten zuzuschreiben. Sie rufen alle „Patrioten“ an die Urne, um am kommenden Sonntag durch eine Zusammenfassung aller nationalen Kräfte „zu retten was noch zu retten ist“. Die katholischen Blätter verweisen besonders darauf, daß man in Elsaß-Lothringen durch Gewalttaten noch immer das Gegenteil dessen erreicht habe, was bezweckt war. Vor allem habe das Volk durch den Stimmzettel deutlich ausgesprochen, daß es die seit Monaten im Gefängnis sitzenden Heimattünder für unschuldige Opfer einer Justiz hält, die sich zu politischen Zwecken mißbrauchen lassen. Jedenfalls hätte alles französische Gezeier über die „deutschen Agenten“ und „Hochverräter“ nichts geholfen. Im Hinblick auf den nächsten Dienstag beginnenden Colmarer Prozeß ist die Abgabe an die Presse überall geblüht zur Kenntnis genommen worden. Wenn das Wälzbaueiner französische Blatt von einem „schlechten Tag für das Elsaß“ spricht, so zeigt es dadurch nur noch einmal, daß es von dem wahren Willen des elassischen Volkes nicht das geringste begriffen hat.

### Gegen die Verwendung von Giftgasen.

WTB. Genf, 24. April.

Die französische Regierung teilte dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß die italienische und die sowjetrussische Regierung den französischen Archiven die italienische und die sowjetrussische Ratifikation des Protokolls über das Verbot der Verwendung von Giftgasen und Batterien im Kriege überreicht haben.

### Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag in Braunschweig.

WTB. Braunschweig, 24. April.

In der heutigen Sitzung des Landtages wurde mit 26 Stimmen der Vorschlag einer Vorlage des Staatsministeriums angenommen, wonach der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt wird.

### Aus dem englischen Unterhaus. Beginn der Budgetdebatte.

WTB. London, 24. April.

Am Unterhause legte heute Schatzkanzler Churchill sein viertes Budget vor, das Gesamtausgaben in Höhe von 831 Millionen Pfund Sterling vorsieht. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Churchill sich zur Begründung des Budgets erhob, wurde er von den ministeriellen Abgeordneten mit leutem Beifall begrüßt, während von der Opposition ironische Anspielungen erlitten. Churchill erklärte, das beendete Finanzjahr habe dauernd Bergan geführt. Er könne sich keines Budgets erinneren, das trotz so zahlreicher Gegenfaktoren glücklich sei. Seinen Kollegen müsse er den Dank für die Mitwirkung bei den erzielten Ergebnissen abstatten. Der Erfolg auf diesem Gebiete ermutige ihn dazu, das gleiche Verfahren im gegenwärtigen Jahre zu wiederholen.

Churchill schlug eine neue Erbschaftsteuer vor und berichtete über den Bauplan a b b a n, durch den über 7000 überflüssige Posten abgeschafft worden sind. Die Zahl soll in den nächsten fünf Jahren auf 11 000 erhöht werden.

### Die Lage in China.

TU. Hongkong, 24. April.

Nach Meldungen aus dem Hauptquartier der Südararmee hat 20 Kilometer von Tsinan die Entscheidungsschlacht begonnen. Die Nordtruppen sollen bereits Vorbereitungen für einen weiteren Rückzug treffen. Es heißt, daß die Sprengung der großen Hohangha-Brücke, die seinerzeit von deutschen Ingenieuren erbaut wurde, geplant ist. In südlichen Kreisen ist man über den weiteren Verlauf der Kampfhandlungen sehr zuversichtlich.

WTB. Washington, 25. April.

Das Staatsdepartement erhielt ein Telegramm des amerikanischen Konsuls in Tschifu, Weber, in dem die unmittelbare Entsendung eines amerikanischen Kriegsschiffes nach Tschifu dringend empfohlen wird. Zur Verbringung weist das Telegramm darauf hin, daß die dortigen Behörden angesichts des unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruchs der Schantung-Armee befürchten, daß Tschifu von Banditen besetzt wird.

### Amerikanischer Schritt in Peking.

TU. Peking, 24. April.

Der amerikanische Gesandte hat der Peking Regierung mitgeteilt, daß die Washingtoner Regierung befohlen hat, das Schiff „Er“ erische deshalb um Schutzmaßnahmen. Die amerikanische Regierung habe ihrerseits zwei Zerstörer nach Tschifu entsandt.



altbewährt bei Störungen der Verdauungs- und bei Stoffwechselkrankheiten

Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

### Ich bin glücklicher Besitzer eines Motorrades.

Von Rolf Hügel.

Seit acht Tagen bin ich Besitzer eines Motorrades. Es ist eine Art Urväterhausrat und mein Freund Edi hat ihn mir verkauft — für 500 Tm — dieser hinterlistige Gauner.

Er sagte, es sei raffig gebaut, liege schnittig in der Kurve, der Motor sei first class, es handle sich um einen etwas abgeänderten Flugzeugmotor mit erkannter Leistung, und vollständig überholt (?), das ganze Rad scheint mir etwas überholt, die Lager neu durchgesehen, die Federung vorzüglich, Soziusfuß (sehr wichtig), prima Laterne und Sattelzeug, und wenn ich es mir noch lange überlege — es sei sowieso geschenkt —, dann müßte er es anderweitig weggeben, bei seinen Verbindungen sei ... usw.

So bin ich seit acht Tagen Besitzer eines Motorrades. Die erste Ausfahrt brachte angenehme Enttäuschung mit Ausnahme eines verlorenen Schutzbleches, der nicht funktionierenden Beleuchtung, der verschiedenen Kunstpausen, die mein sonst so laugender Motor einlegte, und eines starken Regens, der alle blanken Teile mit einem dicken Reif überzog.

Wenn bei halbvollem Tageslicht mein Rad in der Schuppenecke steht, sieht es aus wie das spärlige, auf Räder gestellte Lager eines Alt-eisenhändlers, wie abgegriffene tausend Worte Motorrad in der Beschriftung, wie das erste Benzinrad im Glaskasten des Deutschen Museums.

Gerade seine Erbärmlichkeit und seine Scham rührten mich, und einem Händler, dem ich es weiterverkaufen wollte und der 50 Mark dafür bot, hätte ich es nicht um den doppelten Betrag gegeben.

So war es mir mit seiner Häßlichkeit aus Herz gewachsen. Ich werde ihm immer das Gnadenbrot in seinem Schuppen verabreichen;

diese dem Sturmschritt der Technik zum Opfer gefallene Konstruktion eines längst toten Mannes. Ein liebevoller Blick läßt über seine Teile, aus dem Schalltrichter hupte es freudig und der abgeänderte Flugzeugmotor lag vor mir wie eine große, blutende Wunde.

Die Tilly hüpfte ins Zimmer, mir an den Hals, trallerte auf dem Sofa, tat böse und sagte: „Du Heimtücker!“

Ich sah Tilly an; wie hat der Schurkenfreund Edi seine Gardie auf ein Motorrad angegriffen: raffig gebaut und schnittig in der Kurve. Gott sei Dank — bei Tilly stimmte die Sache. „Aber Tillychen, wieso denn —“ sagte ich leise, ängstlich (man weiß nie).

Tillychen lag auf dem Sofa und hoppte mit den Beinen. Sie war ein blühendes Mädel, und ich dachte: alles leugnen, alles leugnen, was auch kommt; eine Frau, die liebt, glaubt auch.

Tilly aber sagte: „Du Heimtücker — du hast ein — (nein, nein; mein Kopf schüttelte schon von links nach rechts und zurück) — Motorrad und sagst es mir nicht!“ Mein Kopf schüttelte erleichtert von oben nach unten und zurück. „Ja, schon, aber —“

„Wieso aber, wo ich doch so gerne Motorrad fahre (sie betrachtete sinnend ihre Strümpfe); hast du einen Soziusfuß?“

„Ja, aber —“

„Aber das ist ja herrlich (sie floh mir an den Hals), wir fahren zusammen los (Küffe), nach Salzburg (Küffe), Innsbruck (Küffe), an, wenn wir da so dahinraufen — 90 Kilometer — eine ganz überfahren, einen Hund —“

„Ich meinte ab: Tillychen schau —“

Sie: „Schau — ein süßer Bubi bist du, was hast du denn für eine Marke?“

Ich dachte mir „eine Marke“ und sagte: „Ja, das läßt sich nicht so ohne weiteres sagen — eine Spezialkonstruktion — Flugzeugmotor —“

Tilly lächelte fast ein bisschen mütterlich und zupft einen Faden von ihren Seidenstrümpfen, die mit der hellen Sonne um die Wette leuchteten.

Am Sonntag ging's los zu zweit: München-Grünwald.

Tilly hüpfte davon. In der Schuppenecke stand das ehrwürdige Motorrad — eine ruhige Sache.

Sonntag 10 Uhr sollte sie kommen, ab 8 Uhr stand ich schon mit Deckmäntchen und Benzin fummelnd am Motorrad, das aufgeschredt in die helle Sonne blinzelte.

Motorproben geben starken Lärm und Schimpfwörter aus der Nachbarschaft. Abgebrogene Fingerringel, verschmutzte Hände und Delskide an der Hopse.

Mein Gebet zum Himmel um schlechtes Wetter blieb erfolglos.

Um 10 Uhr kam Tilly wie ein saftiger Pfirsich mit Vadschühchen, neuen, freundlichen Seidenstrümpfen und einem netzigen kurzen Röschchen.

Um 11 Uhr schob ich das ratternde Motorrad auf die Straße; mit einem Stoßsenker nahm ich den Flugzeugmotor zwischen die Beine, kokett schwang ich Tilly auf den Sozius, nervöses Fingern am Gashebel, und der Start vollzog sich. Tilly feste sich in Positur — Inletrei und so —, dann ging es durch die Straßen.

Nun kommt das Entscheidende: die Intereffektivität des Publikums. Ueber Straßen und Plätze, überall Blide, sportbegeisterte Männer bleiben stehen, sehen mir nach, selbst ein Schutzmann, ganze Familien.

Sollte mein Freund Edi doch mit der raffig gebauten Maschine — sollte ich ihm Unrecht getan haben?

Jeder neue Blick gibt mir mehr Gewissheit — es muß gesagt werden:

„Edi, ich hab bei dir was abgubitten, das Rad scheint was Besonderes zu sein, direkt geschenkt.“

In Grünwald lag ich zur Tilly: „Hast du gesehen, wie alle Leute meine Maschine bewundern?“

Tilly lächelte fast ein bisschen mütterlich und zupft einen Faden von ihren Seidenstrümpfen, die mit der hellen Sonne um die Wette leuchteten.

### Theater und Musik.

Alta-Nielsen-Gastspiel in Borsheim. Die bekannte Filmschauspielerin gab in Alex. Dumas „Kamelienhand“ die Rolle der Marguerite Gauthier. Die Künstlerin bot in den Schlußszenen einige darstellerische Aufgaben, die sie im Minispiel und der Weise auch hervorragend zu lösen wußte. Sprachtechnik besitzt Alta Nielsen so gut wie gar nicht, vor allem fehlt jeglicher Aufbau. Als Gesamtindruck des Gastspiels verbleibt somit ein dankbares Aufnahmemaß: Alta Nielsen oder lieber die Grenzen von Film- und Schauspielkunst, das wir einem Biscotter-Jünger als sehr lehr- und aufschlußreich wärmstens empfehlen möchten. Dr. a. N.

### Kunst und Wissenschaft.

Stuttgarter und Badische Sezession. Am 28. April wird in Stuttgart die 5. Ausstellung der Stuttgarter Sezession zusammen mit der weiten Ausstellung der Badischen Sezession eröffnet. Vorträge gehören an: Karl Albriter, Kurt Gatzard, Wilhelm Gerstel, Adolf Grohmann, Alexander Kautsch, Hans Meid, Rudolf Schlichter, Georg Scholz, Adolf Strübe, Hermann Strübe-Burle, C. R. Weiss usw. Ein mit 24 Abbildungen ausgestatteter Katalog erscheint in den Veröffentlichungen des Kunstarchivs in Berlin.

Akademische Ehrung eines Japaners. Die theologische Fakultät Heidelberg hat den Professor der Pathologie an der Kaiserlichen Universität in Kyoto, Dr. Akira Fujinami, zum Dr. theol. h. c. ernannt. Es ist das erste, daß ein Japaner von deutscher Seite eine solche Ehrung erteilt wird. Professor Fujinami, ein Schüler Rudolf Virchows, ist der berühmteste Pathologe Japans. Professor Fujinami hat zweimal längere Zeit zu Studienzwecken Deutschland besucht.



### Das Disziplinarverfahren Kölling-Hoffmann.

Berlin, 24. April.

Vor dem großen Disziplinarerat des Kammergerichts begann heute vormittag 9 Uhr die Berufungsverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling aus Magdeburg, die vor einigen Monaten vom Disziplinargericht Naumburg im Zusammenhang mit dem Magdeburger Mordprozess Schröder mit Verweisung in ein anderes Amt bzw. mit Verweis bestraft worden waren. Es wurden im Laufe der Verhandlung einige Aussagen des früheren Oberpräsidenten Hörning, des Magdeburger Polizeipräsidenten Menzel und des Polizeipräsidenten Dr. Weisk verlesen.

Der Vorsitzende verlas dann aus der Entscheidung des Naumburger Disziplinarerats die Ausführungen über das Verhalten des Kriminalkommissars Busdorf und seiner Vorgesetzten. Darin heißt es u. a.: Der Senat hat keinen Zweifel daran, daß Kriminalkommissar Busdorf diese grobe Pflichtwidrigkeit nur begehen konnte, wenn er sich des Rückhaltes an höheren Stellen sicher glaubte. Die Verurteilung Busdorfs auf Oberpräsident Hörning deutet schon auf Hörning als diejenige Stelle hin, bei welcher Busdorf den Rückhalt suchen zu können geglaubt hat. Die Art, wie Oberpräsident Hörning Busdorf mit dem Schwager des Baas in Verbindung gebracht hat, mußte in dem abhängigen Kriminalkommissar den Glauben und den Gehorsam wachrufen, nun seine Aufgabe darin zu sehen, Baas unter allen Umständen zu entlasten. Oberpräsident Hörning verschweigt weiter, daß schon eine gerichtliche Voruntersuchung im Falle Stellung bestand. Hätte er das nicht verschwiegen, dann hätte gar keine Möglichkeit bestanden, ohne Wissen des Untersuchungsrichters einen Berliner Polizisten zu berufen.

Kölling, der zu Hörning zum Zwecke einer Aussprache über die Verwendung Busdorfs gebeten wurde, mußte annehmen, daß dieses auf dienstlichen Befehl geführte Gespräch vertraulich bleiben würde. Das Vorgehen des Oberpräsidenten, eine dritte Person verächtlich dieses Gespräch belauschen zu lassen, war nicht nur ein schwerer Vertrauensbruch, sondern bedeutete auch eine Verletzung des Geheimes, weil dem Untersuchungsrichter auf diese Weise die Geheimnisse seines Amtes entziffert wurden. Diese dritte Person ist nicht ermittelt und vom Oberpräsidenten, trotz Befragens, nicht genannt worden.

Der Vorsitzende verlas weiter einige Aussagen des Oberpräsidenten Hörning, in denen dieser erklärte, es habe ihm völlig ferngelegen, sich in die richterlichen Angelegenheiten einzumischen. Er habe Busdorf lediglich berufen, um wegen politischer Gefahren den Fall möglichst schnell restlos aufzuklären.

Angeschuldigter Hoffmann machte auf verschiedene Widersprüche zwischen den Aussagen Hörnings und Busdorfs aufmerksam. Es treten immer wieder das Bestreben des Oberpräsidenten Hörning hervor, mit Abweichungen von der Wahrheit zu arbeiten.

Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

### Das Erdbeben in Griechenland.

Athen, 24. April.

In Korinth und Lutraki wurden aus den Trümmern der Häuser bis jetzt 30 Tote geborgen. Der angerichtete Schaden ist gewaltig und wird auf viele Millionen Drachmen geschätzt.

Das nicht Tausende von Personen dem Erdbeben zum Opfer gefallen sind, ist lediglich dem Umstand zu verdanken, daß die ersten Stöße zwar nicht stark genug waren, um Beschädigungen anzurichten, aber eine Panik unter der Bevölkerung verurrichteten, die aus den Häusern stürzte, bevor die schweren Erdstöße diese zum Zusammenstürzen brachten. Die Zerstörungen, die die Katastrophe angerichtet hat, sind nahezu unübersehbar. Fast sämtliche größeren Gebäude sind eingestürzt, und von den noch stehenden ist eine ganze Anzahl so schwer beschädigt, daß ihr Einsturz jeden Augenblick erwartet wird. Es gibt überhaupt kein einziges Haus in Korinth, das bewohnbar geblieben wäre. Die Bevölkerung kampiert auf Straßen und Plätzen, viele flüchten nach Athen, und die Panik dauert unvermindert weiter an, da man neuerliche Erdbeben befürchtet. Infanterie und Pioniere, sowie Sanitätspersonal und Bette sind bereits aus Athen eingetroffen, und die Bergungsarbeiten werden energisch in Angriff genommen. Das dringendste Problem, das die Behörden zu lösen haben, ist die Unterbringung der Bevölkerung, die den Umhüllen der Witterung schutzlos preisgegeben ist. Es sollen Notbaracken errichtet werden, für die von der Regierung Material angefordert worden ist.

Es ist nicht das alte, klassische Korinth, das von einem schweren Erdbeben zum großen Teil in Trümmer gelegt worden ist. Das Korinth des Altertums, die reiche und glänzende Stadt der Hellenen, ist schon seit rund 200 Jahren eine Ruinenstätte; denn als die Römer im Jahre 146 v. Chr. Korinth unter Mummianus einnahmen, wurde es gänzlich zerstört. Wohl hat Caesar kurz vor seiner Ermordung die Stadt neu aufbauen lassen; auch die berühmten Tempel und andere öffentliche Gebäude aus der Hellenenzeit wurden aufs Neue errichtet. Aber schon am Ende des dritten nachchristlichen Jahrhunderts wurde Korinth abermals vernichtet, diesmal von gotischen Scharen, deren Führer Marich war. Was im Laufe der folgenden Jahrhunderte aus dem Schutt wieder erstand, das vernichteten im 8. Jahrhundert die Slaven. Immer elender und unbedeutender wurde die dereinst hochberühmte Stadt, zumal nach ihrer im Jahre 1450 erfolgten Eroberung durch die Türken. Der blühende Handel von Korinth war längst völlig verfallen und hatte sich ganz nach Patras gezogen.

Erst als vor rund einem Jahrhundert, 1822, Korinth von der Türkenherrschaft befreit war, begann es von neuem langsam aufzublühen. Aber das Unheil blieb der Stadt nicht fern; diesmal war es, wie jetzt, ein Erdbeben, denn am 21. Februar 1858 der nur erst kleine Ort völlig zum Opfer fiel. Damit schloß einwei-

sen die Geschichte der 3000 Jahre alten Stadt ab; denn sie wurde bis heute nicht wieder aufgebaut, und inmitten der im Jahre 1858 verbliebenen Trümmerstätte hat sich bisher nur ein armlängiges, aus wenigen Stützen bestehendes Dörfchen angegliedert. Die jetzt durch das Erdbeben verheerte Stadt liegt fünf Kilometer nordöstlich vom alten Korinth unmittelbar am Meere, dem herrlichen, in tiefem Blau leuchtenden Golf von Korinth, und ist eine ganz neue, erst nach dem Erdbeben entstandene Stadt, die die Griechen Nea-Korinthos, Neu-Korinth, nennen. Nur der Name erinnert noch an ihre berühmte Vorgängerin; denn von dem Glanz und der Größe Alt-Korinths hat sich nichts auf die Nachfolgerin übertragen. Nur etwa 7000 bis 8000 Seelen zählt das Gemeinwesen, das gerade, regelmäßige Straßen und vorwiegend nüchterne Bauten aufweist, während das klassische Korinth in seiner Blütezeit 80000 Einwohner gehabt haben soll.

Nur zwei Kilometer von Neu-Korinth entfernt beginnt bei dem kleinen Hafen Poseidonia der Kanal von Korinth, der den schmalen Isthmus durchschneidet und den Golf von Korinth mit dem von Megina verbindet. Nur 6,3 Kilometer ist an dieser seiner schmalsten Stelle der Isthmus breit. Und wenn auch nach den bisher vorliegenden Meldungen der Kanal durch das Erdbeben nicht in Mitleidenschaft gezogen scheint, so befindet er sich auf diesem schwankenden Boden doch stets in Gefahr, und niemand vermag zu sagen, ob den Durchstich, der im Jahre 1893 dem Verkehr übergeben worden ist und der 2 Meter breit ist, nicht auch eines Tages sein Schicksal ereilt.

**Neue Erdbebenstöße in Bulgarien.**  
WTB. Sofia, 24. April.

In den letzten 24 Stunden wurden mehrere schwache Erdstöße in Philippopol und andere Orten wahrgenommen. Gestiger waren die Erdstöße in Sora Jogaara und besonders in Kaslowo, wo einige Mauern einstürzten. In dem ganzen, vom Erdbeben betroffenen Gebiet, hat sich die Bevölkerung verzweifelt gegen das ungünstige Wetter zu schützen, da die errichteten Baracken noch nicht ausreichen. Infolge der dauernden Regenfälle und der Kälte, die in den letzten Tagen zugenommen hat, muß man endlich den Ausbruch einer Epidemie befürchten. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Behörden alle Anstrengungen unternehmen, um den Bau von Baracken zu beschleunigen.

**Schneefälle in der Schweiz.**  
WTB. Zürich, 24. April.

In der Nacht auf den Montag haben sich neuerdings bis tief herab zum Gebirgsfuß Schneefälle eingestellt. Am Montag vormittag sah man die weiße Decke bis auf 600 Meter herab. Einfielen melbet 13 Zentimeter Neuschnee, die höheren Lagen bis zu 20 Zentimeter. Auch in den Zentralalpen trat in der Nacht von Sonntag auf Montag Wettersturz ein.

### Die „Bremen“ noch nicht gestartet.

Moran Bay, 24. April.

Nach den letzten Nachrichten aus Greenly Island sind die Beschädigungen der „Bremen“ nunmehr völlig besehoben. Der Start kann aber wegen Sturm nicht stattfinden.

### Chamberlin nach Greenly Island unterwegs.

Hartford, Connecticut, 23. Apr. (United Press.)

Der Ozeanflieger Chamberlin ist heute vormittag nach Greenly Island gestartet, um den deutschen Fliegern seine Unterföhlung anzubieten und sie auf ihrem Flug nach Newvorf zu begleiten.

### Der Ozeanflieger „Ajel“.

Polnische Phantazien.

TU. Berlin, 24. April.

Wie ein Abendblatt berichtet, hält es die in Pödz erscheinende polnische Zeitung „Express Wieczorny“ für unmöglich, daß die mutige Ueberfliegung des Atlantik jemand anders gelückt sein könnte, als einem Polen. Infolgedessen wird ohne weiteres der Hauptmann Köhl für die polnische Nation in Anspruch genommen. Nach der Behauptung des phantastischen Blattes ist der Vater des Fliegers, der Generalleutnant Köhl, eigentlich ein Pole, der Kiel hieß, vor langen Jahrzehnten aus Polen nach Deutschland auswanderte, wo er germanisiert und dann bayerischer Offizier wurde.

### Im Segelboot über den Ozean.

Der Deutsche Franz Komer wieder unterwegs.

Lissabon, 24. April. (United Press.)

Der Deutsche Franz Komer, der in einem fünf Meter langen Segelboot den Ozean überqueren will, ist von Sagres an der südwestlichen Ecke Portugals ausgefahren. Er hatte hier vor einigen Wochen vor einem schweren Sturme Zuflucht nehmen müssen.

### Zusammenstoß von Motorrad und Auto.

Zwei Motorradfahrer getötet.

München-Gladbach, 24. April.

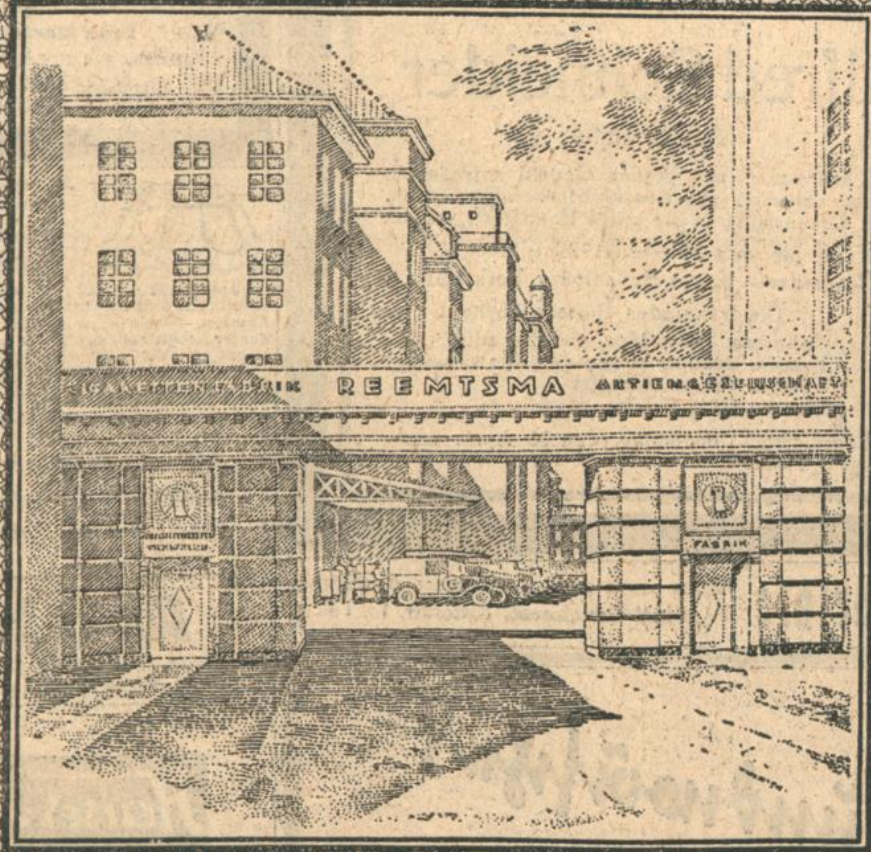
In der Nähe der Rheinischen Provinzial-Fürsorgeanstalt Abteindahlen stieß ein 23jähriger Kraftwagenfahrer mit seinem Motorrad mit einem Personentraktorwagen zusammen. Er wurde auf der Stelle getötet und sein Beifahrer so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

### Das Urteil

im Mannheimer Mordprozess gefällt.

Mannheim, 24. April.

Nach 2 1/2stündiger Urteilsberatung wurde am Dienstag abend 10 Uhr gegen den des Mordes angeklagten 27-jährigen Friedrich Kettner wegen Totschlags auf 15 Jahre Zuchthaus, abzüglich sechs Monaten Unterbringungshaft und 10 Jahren Ehrverlust erkannt.



### Wenn der Lebensweg

unsere Geschäftsfreunde einmal in die Nähe unseres Werkes führt, dann bitten wir höflichst um den Besuch für eine gründliche Besichtigung der Tabak-Mischungsanlagen.

Besser als Worte beweist der Augenschein die absolute Qualitätssicherheit für die

CIGARETTE REEMTSMA

# OVA

im **Amberformat**  
5 Pf.



### Todes-Anzeige.

Heute vormittag 9 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Stefan Maushart

in Hundseck

nach langem Kranksein und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren, aus seinem arbeitsreichen Leben geschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

- Frau Marie Maushart, geb. Klöpfer
- Rudolf Maushart
- Karl Maushart
- Frau Rudolf Maushart, geb. Bürkle

Kurhaus Hundseck  
am 24. April 1928

Auf Wunsch des lieben Verstorbenen findet die Beerdigung am Donnerstag, den 26. April, um 5 Uhr nachmittags, in Bühl vom Kirchenplatz aus statt.

*Vin haben* sicher  
*vin*  
*überrückig*  
*Gold!*



Diese Hand verweist Sie auf eine selten günstige Gelegenheit!

Warten Sie mit Ihren Einkäufen, mein Herr

#### Empfehlungen

**Frau Jakob**  
Schneiderin, wohnt  
jetzt Uhlandsstr. 2 p

**Berf. Schneiderin**  
sucht noch einige Kunden  
denkbar zum Reparieren  
fertigen u. Umarbeiten  
aller Arten einfacher u.  
eleganter Damen- und  
Kinderkleider in u. aus  
dem Saure, Angab.  
u. Nr. 6437 ins Tagbl.

#### Teppiche

Säuerstoffe,  
Zild- und  
Diwanddecken,  
nur Qualitätsware  
liefern wir  
ohne Anzahlung

bei distr. Abwicklung  
zahlbar in 9-12 Mo-  
natsraten. Verlangt Sie  
jetzt den unverbind-  
lichen Betrag unteres  
dortigen Vertreters.  
Teppichvertrieb

**Fleischer & Co.**  
München  
Raufingstr. 31, I. 168.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Karoline Weber Wwe.

geb. Schäfer

Montag abend 7 1/2 Uhr, in fast vollendetem 65. Lebensjahre, von ihrem schweren Leiden erlöst.

Karlsruhe, den 24. April 1928.  
Karl-Wilhelmstr. 12.

In tiefer Trauer:

- Karl Glaser, Malermeister, u. Frau Ida, geb. Weber
- Eugen Herrmann, Blechnermeister, und Frau Luise, geb. Weber
- nebst 2 Enkelkindern
- Max Braun und Frau Luise, geb. Schäfer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr, statt.

Am 24. April 1928 ist

Herr

## Stefan Maushart

Mitinhaber  
der Firma Kurhaus Hundseck Hammer & Maushart

zum ewigen Frieden eingegangen.

Während 41 Jahren harter Arbeit hat der Verstorbene durch sein reiches Wissen und sein rastloses Schaffen den Aufbau und das Ansehen unserer Firma mitbegründet. Der liebe Entschlafene wird bei uns allen in ehrendem und dankbaren Gedenken weiter leben.

S. A. Hammer  
in Kurhaus Hundseck

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute nacht 3 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Alfred Schneider

Malermmeister

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 28. Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen.

Karlsruhe, den 24 April 1928  
Trauerhaus: Kaiserstraße 168 u. Yorkstraße 5.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Johanna Schneider, geb. Schmitt
- Familie Joseph Schneider, Malermmeister
- Familie Franz Schmitt
- Familie Otto Fricke, Mannheim.

Beerdigung: Donnerstag, den 26. April, nachmittags 1/2 3 Uhr.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Dienstag abend ist, nach schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater

## Julius Hirsch

Lagerverwalter

heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Hirsch u. Kind.

Karlsruhe, den 24. April 1928.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 2 Uhr in Oberhelmler statt.



**Lampenschirm-Gestelle**  
30 cm Durchmesser . . . Mk. 1.10  
40 cm Durchmesser . . . Mk. 2.00  
50 cm Durchmesser . . . Mk. 2.60  
70 cm Durchmesser . . . Mk. 3.40  
Alle Formen gleiche Preise

a. span-Seide 1.80 Mk., in Seidenbatist 1.80 Mk., sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenstrassen, Schürze, Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig. Ferner Nachmittags, in Schirm 6.80 Mk., Tischl. in Schirm v. 3.50 an Ständerlampen, Zurlamp, Schlafzimm-Ampeln nur in Ausführung, billig.

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20

Will das Brautpaar glücklich sein,  
kauft Möbel nur bei **Freundlich** ein  
Karlsruhe, Kronenstraße 37/39

### Trauerbriefe

liert rasch und in tadelloser Ausführung  
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel 18

*Pfundoöfeln?*

Dann nur trocken geliefert, große Stücke wie Leintücher, Tischtücher etc schrankfertig, die fühlbare Erleichterung für d. Hausfrau.

### Dampf-Wasch-Anstalt

Karlsruhe **C. Bardusch** Durlach  
Kreuzstraße 7 Ettlingen Ecke Adler- u. Königsstraße  
Telephon 2101 Telephon 61

Abholung und Zustellung täglich  
Lieferzeit nach Wunsch 3-8 Tage

### Apfelwein

in vorzügl. Qualität empfiehlt von 30 Liter an  
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstraße 15.

**Kaiser-Mischer**  
MODELL 1928  
BESTER SCHNELLMISCHER  
FÜR STAMPFBETON, GUSSEBEN- UND  
MÖRTELBEREITUNG



MASCHINENFABRIK  
OTTO KAISER  
ST. JINGBERT



„Schon 12 Uhr und das Essen noch nicht fertig werden auch Sie sicher schon einmal ausgerufen haben. Und dann gab es Ärger und Verdrießlichkeit trotz aller Hatz und Eile. Und Warum? Nur weil eine Küchenuhr fehlte. Kaufen Sie daher eine gute Küchenuhr aus dem reichhaltigen Lager des **Uhren-Spezialhauses Rich. Kitzel** Am Stadtgarten 1. Fernruf 2549.

Chaiselongues  
35.- bis 90.- Mk.  
**Klubmöbel**  
Divans  
in großer Auswahl.  
**Polstermöbelhaus R. Köhler**, Schützenstr. 25.  
Katenkastabkommen angeschlossen.  
Telefon 4419

Sämtliche  
**Farben, Lacke etc.**  
gebrauchstüchtig  
für Anstriche aller Art vorteilhaft  
im  
**Farbenhaus „Hansa“**  
Waldstraße 15 beim Kolosseum



# Aus der Landeshauptstadt.

## Karlsruhe, die Werkstatt der ersten deutschen Lokomotive.

### Aus den „Lebenserinnerungen eines alten Mechanikers“.

Neulich kam mir ein Büchlein mit dem Titel „Lebenserinnerungen eines alten Mechanikers“ (Schweizerische Verlagsanstalt St. Gallen 1887) in die Hände, das deutlich zeigt, daß Karlsruhe schon früher in der Industrie eine Rolle spielte. Unser Mechaniker heißt: Nikolaus Riggensbach, geb. 1817 in Gebweiler im Elsaß als Sohn wohlhabender Eltern. Durch Geschäftsrückgang und den frühen Tod des Vaters blieb die Familie verarmt zurück. Als Aeltester von 8 Geschwistern wurde er „aus Erbarmen“ in eine kaufmännische Lehre aufgenommen; aber, wie er selbst erzählt, wieder entlassen, „weil er zu dumm für das Geschäft war“.

Seine Neigung war schon immer, „Mechaniker“ zu werden. Fleiß, Eifer und gute Kameradschaft verhalfen ihm zu einer unentgeltlichen Lehre in Basel. Nach 3jähriger Lehrzeit und 4 Wanderjahren, die ihn nach Lyon und Paris führten, kam er 1840 mit 2 anderen Mechanikern nach Karlsruhe, in die damalige Aehlerische Maschinenfabrik. Der zweite Direktor dieses Industriewerks, Herr August Ehrhardt, der früher selbst in Paris beschäftigt gewesen war, kam 1839 persönlich hin, um 2 tüchtige französische Mechaniker zu engagieren.

Darüber äußert sich Riggensbach: „Meine zwei Bekannten erklärten aber, daß sie keine Offerte nur dann annehmen, wenn er auch mich engagiere; sie seien der deutschen Sprache nicht mächtig und möchten deshalb nicht ohne einen zuverlässigen Freund von Paris fort. So kam ich beinahe gegen meinen eigenen Willen und jedenfalls nicht meiner Fähigkeiten wegen nach Karlsruhe.“

Sehr hübsch schildert er, wie sie nach einer Postwagenfahrt von 2 Tagen und 1 Nacht im Juni 1840 abends in Karlsruhe ankamen und im Gasthaus „Ihrem Hauptquartier“, abblieben. Am folgenden Morgen wurde der eine Franzose auf Kundschaft ausgesandt. Er berichtete begeistert von den prächtigen Straßen der badischen Residenz, von den Reuten in sonnendlichem Park und Staat, und wie sich alles so schön und neuartig annehme. „Und wir 3 sollten uns in anderen Arbeiterblößen auf den Straßen zeigen: „Nein! Da fiel mir zum guten Glück mein brauner Rock ein, der sich in einem prächtigen Zustand befand. Heraus damit aus dem Pöbel! Wie! Wenn wir diesen schönen Rock der Reihe nach anzögen und uns so, einer nach dem anderen, in die badische Deffentlichkeit wägen!“ — „Gefahr — Gefahr!“

Und nun zur Hauptfrage für uns Karlsruher: Nikolaus Riggensbach war es, der jetzt in dem berühmten Maschinenbau nach englischem Muster und unter Leitung von englischen Ingenieuren die erste Lokomotive in Deutschland baute. Für diese erste in Deutschland fabrizierte Lokomotive fertigte Riggensbach die meisten feinsten Bestandteile, die Präzisionsarbeiten, eigenhändig an. Die wichtigsten Eisenbahnen, die damals in Deutschland liefen (Münchberg-Nürnberg) war die erste, wurden bisher ausschließlich von Lokomotiven aus England bedient. Jetzt war der Bau gebräuchlich; denn in der Folgezeit wurde unter den Händen unseres Riggensbach in der Aehlerischen Fabrik die schöne Zahl von 150 Lokomotiven erbaut. Im Frühjahr 1847 hatte er den ehrenvollen Auftrag, die erste deutsche Lokomotive in die Schweiz zu bringen.

In seiner freien Zeit studierte er Englisch (französisch beherrschte er schon) und machte sich mit allen in seinen Beruf einschlagenden Wissenschaften vertraut. Er bereiste in späteren Jahren auch fremde Erdteile: Amerika, Afrika, Indien; aber an Karlsruhe, die badische Residenz, dachte er mit besonderer Liebe.

Auf dem Platz, wo heute die verlassene Christhofe-Fabrik steht, hatte er sein eigenes Haus mit einem ausgedehnten Garten. Hier gründete er seinen Hausstand, indem er eine Basler Patrizierstochter als Gattin heimführte. In der Fabrik gab es vollauf zu tun; abends plantete er daheim mit Vergnügen seinen Acker und beaufsichtigte seine kleine Hofwirtsch.

Die allgemeinen Zustände wurden durch die Revolutionsjahre 1848-49 trübselig. Riggensbach mußte vorübergehend Weib und Kind in Basel in Sicherheit bringen und auch nach ihrer Rückkehr war seines Weibchens in Karlsruhe nicht mehr lange. Als technischer Direktor der Maschinenfabrik schied er 1853 von hier, um den Auftrag als Chef der Maschinenwerkstätte der Schweizerischen Centralbahn-Gesellschaft in Basel anzunehmen.

Vor seiner Uebersiedelung nach Basel begibt er sich zu einem ihm befreundeten Stadtrat und bietet sein großes Eigentum zu niedrigem Preis zum Verkauf an für den Fall, „daß die Regierung zu einem für das öffentliche Wohl förderlichen Zwecke verwendet werden könne“.

Und siehe da! Die Gelegenheit kam bald! Die Pariser Christhofe-Fabrik beschloß die in Karlsruhe eine Filiale zu gründen. Mit dieser neuen, wichtigen Industrie und der lohnenden Beschäftigung von vielen hundert Arbeitern glaubte Riggensbach sich der ihm so lieb gewordenen Stadt gegenüber erkenntlich zu zeigen für die Fremdschaft, die er hier genossen.

Darum gab er freudigen Herzens seine Zustimmung, daß sein Anwesen an die Firma Christhofe überging.

Mit dieser Tat des Dankes bewies er der Einwohnerschaft, die mit Interesse seinen Lebensweg vom kleinen Monteur bis zum Direktor eines Industriewerks verfolgt hatte, ein warmherziges Menschenentum; denn die Krone aller Tugenden ist die Dankbarkeit.

Maria Genter.

## Die Psychographologie im Dienste des Kaufmannes.

Von Rafael Schermann.



Rafael Schermann.

Der berühmte Psychographologe, Rafael Schermann, wird sich am 26. April im Entrostsaal des Karlsruher Pabstums zum ersten Male am Vortragspult vorfinden.

Der Erfolg des Kaufmannes beruht auf Kenntnissen. Es ist daher sehr begreiflich, daß bei der sich immer ausbreitenden Wissenschaft der Kaufmann nach dem gebildeten Kaufmann immer dringlicher wird und daß die Handelshochschulen schließlich auf ein Niveau kamen, das ihnen die Verleihung des akademischen Titels Doktor zubilligt. Das Studium der Ware vom Rohstoff zum Fertigfabrikat, die Erzeugungsbedingungen im Ursprungslande, das Werden ihres Preises, ihr Weg über verschiedene Grenzen, Expedition, Tarife, Bölle, der Kauf und Verkauf samt allen damit in Verbindung stehenden Rechtsvorgängen — all diese Dinge, um nur wenige zu nennen, soll der moderne Kaufmann beherrschen. Aber er hat es nicht nur mit totem Material zu tun, das trotz möglicher Verfeinerung mit den Sinnen stets wahrgenommen werden kann, sondern einem höchst lebendigen Ding, das schwerer zu erkennen ist und in seiner Art so häufig vorkommt, als es Bewohner der Erde gibt: mit dem Menschen. Daher ist auch die Kenntnis dieses wichtigsten Geschäftsfaktors nötig und ein Kaufmann ohne Menschenkenntnis kann nicht hochkommen. So soll der Versuch gemacht werden dazun, wie die

**Beurteilung einer Schrift**

den Kaufmann in diesem wichtigen Zweige seines Berufes fördern kann und welche Bedeutung die Psychographologie im kaufmännischen Leben gewinnen könnte.

Das vorliegende Vorgehen des Kaufmannes ist seit altersher auf die Schrift und die Gesichtszüge seines Mitmenschen gerichtet. Wenn er einen Mitarbeiter sucht, prüft er die Offerte und sieht in der Regel zu, ob ihr Inhalt mit den Zeugnissen übereinstimmt. Nun kommt es oft vor, daß der Wert eines solchen Dokumentes zweifelhaft ist, und man hält sich manchmal an eine „empfehlende“ Schrift. Der Bewerber kommt, und wenn dann ein „nettes Neuzug“ hinzutritt, so ist gewöhnlich eine Probezeit bald vereinbart. Sie vergeht und schon binnen kurzem wird erkannt, daß nur der neue Beige gut geht hat. Man täuscht sich eben im Menschen, wie der Mlag auf Schritt und Tritt lehrt, aber die Schrift vermag, dem intuitiven Blick des Psychographologen die geheimsten Regungen der Seele zu offenbaren.

**Nicht die Hand schreibt,**

sondern das Gehirn und wenn das fundige Auge sieht, „ich bin ehrlich“, so vermag es den inneren Widerstand zu erkennen, der sich geltend macht, als die Buchstaben geschrieben wurden, ebenso wie ein feinsinniges Ohr das Vibrieren der Stimme erkannt hätte, wären diese Worte gesprochen worden. Die Festigkeit des Willens zum nötigen Ernst, Reinklichkeit im Handeln und Denken, die Energie des Organisations-talentes, die feste

Lebensweg vom kleinen Monteur bis zum Direktor eines Industriewerks verfolgt hatte, ein warmherziges Menschenentum; denn die Krone aller Tugenden ist die Dankbarkeit.

Maria Genter.

Becheidenheit des Verkäufers, der Ordnungssinn des Buchhalters, andererseits: leichte Beeinflussbarkeit eines wetterwendischen Charakters, Verfahrtheit, mangelnde Konzentrationskraft usw. sind aus der Schrift deutlich zu erkennen.

**Vertrauensstellungen**

erfordern besonders feste Charaktere und der unbedingt verlässliche Kaffier z. B. ist eine eigene Menschenklasse. Seine scheinbare Rauheit, sein Mißtrauen, das sich sogar gegen die eigene Person kehrt, seine Pünktlichkeit sind oft geübene Erscheinungen. Maßgebend für seine unbedingte Verlässlichkeit ist Konsequenz und der unbedingte Wille, gegen alle Aufregungen durchzuhalten, was alles seinen deutschen Ausdruck in den Schriftzügen findet.

Ein besonderes Kapitel müßte dem Kunden gewidmet sein. Aber ich glaube, daß die Ausführung einiger Fälle aus meiner Praxis dem Leser besser als theoretische Auseinandersetzungen Gelegenheit geben wird, die Bedeutung der Psychographologie für das Geschäftsleben zu erkennen. Der Inhaber eines Großhandlungshauses, der auf Nettigkeit höchsten Wert setzte, zeigte mir einmal ein ausnehmend schön und sauber geschriebenes Offert und war sehr überrascht, als ich sagte: „das ist ein Schmierstück!“ Er teilte mir mit, daß er den Schreiber probe- weise engagiert habe und nun tatsächlich im Begriffe stehe, den betreffenden wegen seiner unbedingten Unanbetheit wieder wegzuschicken. Ich hatte nämlich aus der Müdigkeit, die sich in den förmlich gemalten Buchstaben zeigte, geschlossen und fast körperlich gesehen, daß der junge Mann vor dem Zustandekommen dieses seines Bewerbungsbriefes mehrere andere befragt und verfrüht hatte.

Häufig ereignet sich in Betrieben eine Unrechlichkeit und die Erfahrung hat mir gezeigt, wie oft Unschuldige verdächtigt wurden. Aber auch den Schulbigen klagt die Schrift an.

Die innere Erregung, die einen Menschen packt, der etwas Unrechtes getan hat, läßt sich aus seiner Schrift nicht wegwünschen, mag auch Scheinheiligkeit das Mienenpiel beherrschen. Ich bezeichnete einmal in einem Bankhause, in dem ein Aktienpaket abhandeln gekommen war, als die Taterin die Vertrauensperson der Chefs. Meiner Enttäuschung wurden Zweifel entgegengebracht und erst als ich sie — nur nach der Schrift — als naichhaft schilderte, ferner angab, daß sie ihre Klänge in fiederlicher Gesellschaft verbringe, wurden Beobachtungen angeht, welche die Richtigkeit meiner Behauptungen bestätigten.

Bei der Durchsicht von Schriften der Angestellten eines Hauses ergibt es sich oft, daß ich den Chef mit Erfolg zur Umstellung von Rerrichtungen in seinem Geschäfte raten kann, denn es gibt auch hier, Talente zu entdecken, deren Vorhandensein die Schrift aufzeigt.

Wie nötig es ist, mitunter den Pulsschlag des Kunden zu überprüfen, zeigt folgende Begebenheit. Ein Fabrikant lud mich zu einer Besprechung ein und ließ mir nach Durchsicht einiger Briefe von Geschäftsfreunden durch seinen Generaldirektor einen Wechsel zeigen, der auf einen sehr hohen Betrag lautete. Ich sprach meinen

**Zweifel an der Bonität des Akzeptanten**

mit großer Bestimmtheit aus, was bei beiden Herren Widerspruch auslöste. Man habe mir die Unterschrift nur gezeigt, um von mir bestätigt zu hören, daß sich der Mann tatsächlich in so glänzenden Verhältnissen befindet, in denen er lebe. Ich wiederholte meine Befürchtung, daß ich aus dem Namenszug erkenne, daß der Betroffene schon beim Schreiben nicht mehr die gewohnte Sicherheit hatte und bei sich wissen mußte, daß es ihm unmöglich sein werde, die Verpflichtung zu erfüllen. Einige Tage vor dem Fälligkeitstermin hat er die Firma, den Wechsel selbst aus der Bank zu ziehen, da er nicht in der Lage sei, ihn auszuzahlen.

Das handschriftlich geschriebene Wort, richtig gemerkt, ist ein wichtiger Fingerzeig für jeden Geschäftsmann. Die Schreibmaschine erhebt die Form und gibt den Inhalt wieder, dem aber vieles von seinen verborgenen Tönen abgeht. Die Kunst des Briefschreibens gerät in Verfall; inhaltlich schon seit Jahrzehnten und äußerlich, seitdem die Schreibmaschine ihre Herrschaft ausbreitet. Wenn man bedenkt, wie wertvoll die Schrift für die wahre Uebermittlung der Gedanken ist von Mensch zu Mensch, kann für unsere Zeit der Ausspruch des Dichters gelten: „Eine entgitterte Welt!“

## Beamtenchaft u. Wanderlager.

### Das Hausierunwesen mit Stoffen und Gegenständen des täglichen Bedarfs

hat auch in Baden derartigen Umfang angenommen, daß sich die Landesorganisation des Einzelhandels gezwungen sah, bei den Behörden energische Schritte dagegen zu unternehmen. Auch die maßgeblichen landwirtschaftlichen Verbände haben im Interesse ihrer geschädigten Mitglieder nachdrücklich Unterstützung aller Maßnahmen zugelagt, die auf Einschränkung des nicht bodenständigen Handels hinführen. Jetzt nehmen auch die Beamtenorganisationen, deren Mitglieder erfahrungsgemäß besonders stark von Vertretern außerbadischer Firmen überlaufen und durch Anerbieten der verlockendsten Art — Rabattgewährung, langfristige Ratenzahlungen usw. — vielfach zu Käufen veranlaßt werden, Stellung gegen diese fremden Angebote, besonders gegen die sogenannten „Wanderlagerverkäufe“ und ähnliche Unternehmungen. So erließ das Landeskartell Baden des Deutschen Beamtenbundes in diesen Tagen eine öffentliche Erklärung, in der es nachdrücklich von diesen Wanderlagerverkäufen abrückt und dabei bemerkt:

„Das Landeskartell Baden ist durch die teilweise schlechten Erfahrungen, welche die Beamten bei Warenbezügen aus Wanderlagern oder von auswärtigen Reisenden gemacht haben, veranlaßt, den Beamten zu empfehlen, beim ortsanfälligen Einzelhandel einzukaufen.“

Die Badische Beamtenbank hat sich dieser öffentlichen Erklärung des Landeskartells Baden angeschlossen und ausdrücklich betont, daß sie mit der in Frage kommenden Firma, die den Anlaß zu dem Vorgehen des Landeskartells gab, in keinerlei Verbindung steht. Damit dürfte endlich eine Besserung in den derzeitigen, auf die Dauer unhaltbaren Verhältnissen gewährleistet sein.

### 7 1/2 Prozent Gehaltserhöhung im Einzelhandel.

Zwischen dem Karlsruher Einzelhandel e. V. und den Angestelltenvereinigungen wurde wegen einer Gehaltsanfrage eine Einigung erzielt. Danach werden die Tarifgehälter ab 1. April etwa um 7 1/2 Prozent erhöht.

### Bazar der Evang. Diakonissenanstalt.

Zum erstenmal seit langen Jahren tritt die Evang. Diakonissenanstalt mit der Einladung zu einem Bazar vor ihren Freundeskreis. Der 1. und 2. Mai sind bestimmt worden, um auch im Freien die Gäste begrüßen zu können. Der äußerst beschränkte Raum der Anstalt wird es jedem Besucher deutlich machen, daß ein Neubau dieser unentbehrlichen Ausbildungsstätte dringende Notwendigkeit ist. Viele Hände haben sich im Lauf des Winters gerührt, um den Bazar mit schönen Gaben auszustücken zu können. Am Abend des 2. Mai wird in der Kapelle eine kirchliche Abendmusik der Veranstaltung einen feierlichen Abschluß geben.

### Die Opfer des Rheins.

Im Jahre 1927 ertranken die Gesamtzahl der Todesfälle in der Rheinischfabrik infolge Unfälle und Ertrinkens auf 54 Personen, gegenüber 37 im Jahre 1926. 45 im Jahre 1925 und 27 im Jahre 1924. Die Höchstzahlen waren im Jahre 1904 mit 80, 1910 mit 84 und 1913 mit 80 Todesfällen.

### Aus Beruf und Familie.

Sein 50jähriges Berufsjubiläum konnte feiern Herr Josef Krapp, Asphalt- und Eisenbeton-Bauunternehmer, begeben. 1878 bei der Firma Martenstein & Josseaux in Ofenbach eingetreten, wurde Herr Krapp nach 12jähriger Tätigkeit 1890 die Karlsruher Filiale anvertraut, der sie 1907 mit den weiteren Niederlassungen Forstheim und Würzburg übernahm. An der Entwicklung der Eisenbeton-Bauweise hat Krapp ein großes Verdienst, das durch zahlreiche Bauwerke veranschaulicht wird. Sie legen ferner Zeugnis ab von der geschäftlichen Tüchtigkeit des Jubilars, der zurzeit am Mühlburger Tor ein Eigenheim erbaut. Seine gefällige Veranlagung und sein eraunderer Humor kam vor allem in der Fulderei zur Geltung, deren Ehrenpräsident er ist. Möchte sich Herr Krapp noch lange seiner Gesundheit und seiner Arbeitskraft erfreuen, die heute noch beneidenswert jugendlich sind.

**Dienstjubiläum.** Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik H. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., feierte am 16. April Fräulein Frieda Schilling (Abteilungsassistentin) ihre 25jährige Dienstjubiläum. Von der Direktion wurden der Jubilant eine Ehrennadel und die ihr vom Verband Süddeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Ehrendiplom übergeben. Auch von ihren Kolleginnen und Kollegen erhielt die Jubilant ein Geschenk.

**Handelshochschulfeier.** Wir weisen auf den im Anzeigenteil veröffentlichten Beginn der Abendfeier hin.

## Gesichtsausschlag, Pickel, Ekzeme

Von Dr. med. B.

Gesichtsausschlag, Pickel, Pusteln, Wimmerln, Acne vulgaris, Mitesser und Ekzeme, die besonders bei jüngeren Reuten heftigste Gesichtschlag so überaus häufig auftretenden Hautübel, werden von den oft fast verzweifelnden Opfern mit allen nur erreichbaren Mitteln bekämpft. Vorzweifelnd bewährt hat sich nach langem erfolglosen Versuchen: Man nehme ein Stück Zuder's Patent-Medizinal-Seife, reibe mit der Hand oder

einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dgl. möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn event. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser,

spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frötkieren, samt mit einem weichen Tuch. Nachher reibe die Haut mit Zuder's Patent-Medizinal-Seife in jeder Apotheke, Drogerie oder Parfümerie, sowie in jedem besseren Friseurgeschäft zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze neue, reine und gesunde Haut und verspricht um Jahre.



### Tätigkeitsbericht des Mieter- und Bauvereins.

Aus der 32. ordentlichen Generalversammlung. — Das abgelaufene und das kommende Bauprogramm.

Der Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H. hielt am Mittwoch, den 18. April, im kleinen Festsaal seine 32. ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung, die überaus gut besucht war, wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Bezirksleiter Schneider, eröffnet. Nach seinen Begrüßungsworten gedachte der Versammlungsleiter der verstorbenen Genossen, insbesondere des langjährigen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieds Hermann Miffelbed.

Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Eisenbahninspektors a. D. Schwall, zeigte, daß die Genossenschaft erheblich zur Besserung der Wohnungsnot beigetragen hat und daß im vergangenen Jahre

das Bauprogramm reiflos durchgeführt werden konnte.

An Neubauten wurden vollendet und am 1. Dezember 1927 bezogen: 8 Doppelhäuser und 2 Einzelhäuser mit 72 Wohnungen; am 1. Juli 1928 sind bezugsfertig: 5 Doppel- und 4 Einzelhäuser mit 36 Wohnungen. Ferner stellt das neue Bauprogramm für 1928 in Aussicht: 10 Doppelhäuser mit etwa 80 weiteren Wohnungen.

Mit der Durchführung dieses Bauvorhabens hat die Genossenschaft bisher insgesamt nahezu 1000 Wohnungen in der Stadt Karlsruhe gebaut.

Das am 28. und 29. Mai 1927 stattgefundene Jubiläumsfest anlässlich des 20jährigen Bestehens der Genossenschaft ist im allgemeinen programmäßig verlaufen. Das von der Stadt Karlsruhe überreichte Geschenk in Form von Plänen zur Bebauung des Gottesauer Exerzierplatzes konnte leider nicht durchgeführt werden, weil das Domänenamt (beim Finanzministerium) einen untragbaren Preis forderte. Eine anlässlich des Festes herausgegebene Festschrift gibt einen ausführlichen Rückblick über die Leistungen der Genossenschaft seit ihrem Bestehen.

Der Rechenschaftsbericht gab der Versammlung ein Bild über die gesunde Grundlage und den guten Vermögensstand der Genossenschaft; Der Vorschlag zur Verteilung des Reingewinns in Höhe von 75.395,39 RM. wurde einstimmig angenommen. In der Aussprache wurden Vorstand und Aufsichtsrat volle Anerkennung und der Dank für ihre im Interesse der Allgemeinheit geleistete Arbeit ausgesprochen.

Aus dem Bericht des Aufsichtsrats ist zu entnehmen, daß innerhalb der Genossenschaft ein gutes Zusammenarbeiten besteht. Der von Bezirksleiter Brandl gegebene Revisionsbericht bestätigt, daß in der Geschäftsführung alles in Ordnung ist. Demgemäß wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Kramer, Schuler, Stübke, Trötschel und Wörner wurden wieder, die Herren Leppke und Benz neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Ein Antrag, auch die im Jahre 1919/20 abgelehnten Sparaufgaben aufzunehmen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Vorstands und Aufsichtsrats,

#### Die Sparaufgaben und Leihschuldsverschreibungen

unter den in früheren Beschlüssen gemachten Vorbehalten von 40 auf 50 Prozent aufzunehmen, einstimmig angenommen. Ueber einen weiteren Antrag, den Mitgliedern, die länger als zehn Jahre Parterre- oder Hinterhauswohnungen in Genossenschaftshäusern bewohnen, das Mißlosungsrecht für freierwerbende Wohnungen zu erweitern, konnte nicht mehr abgestimmt werden.

Im Schlusswort des Aufsichtsratsvorsitzenden kam zum Ausdruck, daß man bestrebt sei, in dem bisherigen Sinne fortzuführen und die ursprüngliche Aufgabe, Wohnungen zu erbauen, zu erfüllen. Dies sei jedoch nur möglich, wenn sämtliche Mitglieder ihre Spargelder der Genossenschaft zur Verfügung stellen.

\*

**Unfälle im Verkehrsleben.** In der Göttingerstraße wurde ein 66jähriger Mann aus Breiten von einem Personkraftwagen überfahren. Mit Hautabrischen im Gesicht, an Händen und Knien und inneren Verletzungen erlitt er mit dem gleichen Kraftwagen in das Dackelfeldhaus geschafft. — Ede Karl- und Amalienstraße stießen ein Personkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radler wurde zu Boden geworfen und kam mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Städt. Krankenhaus. — In der Jollystraße wurde ein Radler von einem Autofahrer hart an den Gehweg gedrängt und, als er in die Sonntagstraße einbiegen wollte, überfahren. Er erlitt leichte Verletzungen. — Ede Zirkel und Karl-Friedrichstraße stießen zwei Personkraftwagen zusammen. Der Fahrer des einen Wagens verlor sich die Hand; der Wagen wurde erheblich beschädigt. — In der Pfalzstraße fiel ein 82 Jahre alter Landwirt aus Forchheim von seinem mit Holz beladenen Fuhrwerk. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung in das Städt. Krankenhaus gebracht werden.

**Von Polizeihunden angefallen.** Nachts fanden die Dreifurche des Friseurmeisters El. im Hardwalde einen Bewußtlosen auf, so daß dieser zu seiner weiteren Behandlung in pflegenden Hände übergeben werden konnte.

**Brandschaden.** In einem Hause der Erbprinzenstraße gingen Handtücher, die zu nahe am brennenden Gasofen aufgehängt waren, Feuer und verbrannten. Die Küchentüre geriet ebenfalls in Brand. Das Dienstmädchen konnte den Brand löschen.

**Im Monat März** wurden 102 Zusammenstöße gemeldet; 49 Personen kamen dabei zu Schaden. Die Zusammenstöße wurden vor allem verursacht durch Unachtsamkeiten über das Vorfahrtsrecht und aus Unachtsamkeit beim Überqueren der Straßen und Plätze.

## Generalversammlung des „Edelka“-Großhandel.

Die „Edelka“ (Einkaufsgenossenschaft Karlsruher Kolonialwarenhandl.) e. G. m. b. H. hatte am Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Zum Krotobil“ zu ihrer ordentlichen Generalversammlung einberufen. Die Mitglieder waren in sehr großer Zahl erschienen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Adolf Vetter, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Ergebenen und erteilte sodann dem 1. Vorstand, Herrn Ludwig Bühler, das Wort zum Geschäftsbericht.

Herr Bühler führte aus, daß sich die Verhältnisse im vergangenen Jahr in etwas stabileren Bahnen als in den Vorjahren bewegten, ebenso daß sich der Umsatz wesentlich erhöhte. Der Zugang von neuen Mitgliedern kann als erfreulich bezeichnet werden. Das Weingeistgeschäft hat sich gut entwickelt. Infolge des ständig steigenden Umsatzes mußte ein neuer Postwagen angeschafft werden. Der Umsatz hat sich auf 2.544.000 RM. erhöht. Der Abschluß kann als sehr gut bezeichnet werden, so daß

#### eine ansehnliche Dividende

zur Verteilung an die Mitglieder vorge schlagen werden konnte. Er führte weiter aus, daß die Firmenänderung (von „Kola“ in „Edelka“) wesentliche Vorteile erbracht habe, indem fortlaufend Edelka-Artikel neu aufgenommen wurden und die ständige Reklame dem einzelnen Mitglied stets Vorteile brachte.

Der Verbandsrat deutscher Edelka-Genossenschaften soll voraussichtlich im Jahre 1930 in Karlsruhe abgehalten werden.

Der Referent appellierte an die Mitglieder, streng zusammenzuhaltend, da nur durch Einigkeit und festen Zusammenhalt Krisenperioden für den Stand ergriffen werden kann.

Herr Vetter dankte den Herren Bühler, Schaar und Wid und dem gesamten Personal der Geschäftsstelle für ihre im vergangenen Jahre geleistete hervorragende Arbeit; er verlas den Revisionsbericht und schlug vor, die Verteilung des Reingewinns antwortsgegemäß vorzunehmen. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt; weiterhin wurde die Verteilung der Dividende, wie in Vorschlag gebracht, angenommen. Eingegangene Anträge wurden debattenlos erledigt. Bei den Neuwahlen wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder Anton Schaar und Franz Wid einstimmig wiedergewählt; ebenso die Aufsichtsratsmitglieder Adolf Vetter, Karl Kraus und August Ernst. Neugewählt wurden die Herren Wilh. Kraus und F. Mannschott.

Anschließend folgte eine längere Besprechung interner Fragen, die zufriedenstellende Lösung fanden, worauf die Generalversammlung um 6.30 Uhr nachmittags geschlossen werden konnte, mit dem Ruf an sämtliche Kollegen, auch im kommenden Jahr ebenso treu zu ihrer Genossenschaft zu stehen.

## Ein Weibensystem

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Karlsruhe hielt kürzlich eine große Mitgliederversammlung im Friedrichshof (Festsaal) ab. Sie erreichte sich eines außergewöhnlich starken Besuches. Geschäftsführer Gertner berichtete über die Bemühungen des Ortsgruppenvorstandes wegen Erlangung von Baugeländen für Siedlungsgebiete seiner Mitglieder. Er wies darauf hin, daß die Verhandlungen mit dem zuständigen Ministerium wegen Erlangung von Baugeländen im Botanischen Garten auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten gestoßen seien, daß aber noch auf einen günstigen Abschluß gerechnet werden könne. Um das Gelände im Botanischen Garten erwerben zu können, sind die Mitglieder aufgefordert, sich dem Reichsbund auch noch eine Handwerker-Genossenschaft anzuschließen. Der Berichterstatter gab die Erwartung Ausdruck, daß diese Frage alsbald zur Zufriedenheit der scheidungs-lustigen Mitglieder ausgehen werde. Den nächsten Gegenstand des Berichts bildete die Neuordnung der Straßenbahnverhältnisse für Schwerbeschädigte. Auch nach dieser Richtung seien mehrfach Verhandlungen geführt worden, bei denen aber leider das beschlossene Ergebnis nicht erzielt werden konnte. In der Aussprache wurde Kritik geübt an der Neuordnung der Straßenbahnverhältnisse und die Geschäftsleitung beauftragt, im Sinne der Organisation mit der Straßenbahnverwaltung weiterzuverhandeln, da die gegenwärtige Regelung einer sozialen Minderheit gegenüber immer eine wesentliche Verschlechterung bedeute. Der Berichterstatter machte sodann Mitteilung von dem Engagement des Karlsruher Motor-Sport-Clubs, der Automobilfahrer für Schwerbeschädigte, die freizeithalb im Juni bis ins Herbstmonat und ihren Besuchen in Karlsruhe, Baden-Baden und Baden, das Engagement des Motor-Sport-Clubs wurde von der Versammlung dankbar begrüßt. Ein Schluss der Versammlung bildete ein vom Vorsitzenden Schilling erarbeiteter Vorschlagsentwurf: Der Weltkrieg 1914/18 und seine Folgen, der mit großen Härten entgegengenommen wurde. Ein weiterer Vorschlagsentwurf: Eine Reise durch die Schweiz wurde für die nächste Versammlung zurückgestellt.

**Lebensliche Rose, Karlsruhe.** Kürzlich sprach Schriftsteller Robert Spring über Vererbung und das Gesetz der wiederholten Vererbung der menschlichen Seele auf Gedenken. Redner zeigte an der Hand wissenschaftlicher Ergebnisse die Tatsache der Vererbung von psychischen Anlagen, Formen und Eigenschaften. Diese Erkenntnisse sind im Menschentum sehr ausgeprägt und ihre geistliche Ausprägung ist in der wissenschaftlichen Welt allgemein bekannt geworden. Diese Rede ist ein Geschenk, soweit sie die Formel des Lebens betrifft, klar und richtig; sie vermög aber nicht die Verbindlichkeit der moralischen Pflichten und geistlichen Anlagen zu erklären. Einen bedeutend höheren Schritt zur Klarheit bringt die theosophische Weltanschauung. Auch sie erkennt die geistliche Vererbung förderlicher Faktoren an, zeigt aber, daß hinter dem körperlichen Menschen ein selbständiges Kraftzentrum ruht, das die Formel des menschlichen Lebens bewahrt und geistlich leitet, jenseits des Körpers. Die großen Religionen und die genialen Geister nennen es den wahren oder göttlichen Menschen, dessen Schöpferkraft unbegrenzt erscheint. Er vermag nicht mit dem physischen

Körper, gehört auch nicht der physischen Welt an, sondern steht über den Formen; seine Aufgabe ist es, nach einer ebenen Ebene sich ständig von neuem zu verformen, bis er der Reife des Stoffes geworden ist. Auch im Anfang der christlichen Zeit war die Lehre von der wiederholten Vererbung eine der menschlichen Seele die Grundlage des damaligen Lebens. Die Kenntnis dieses Gesetzes verstand aber mit dem Wachstum der christlichen Kirche, und sie beginnt erst in unserer Zeit wieder aufzuleben; denn sie entspricht dem menschlichen Bedürfnis nach klarer Erfassung seines Lebensweges und Lebenszweckes.

**I. Karlsruher Wandlinsengesellschaft.** Den Mitgliedern der Gesellschaft und Fremden der volkstümlichen Wandlinsmusik wurde am Sonntag, den 22. April, in der Gasthalle des Stadthagens ein überaus gut besuchtes Frühlingsskonzert gegeben. Das Orchester, das seit längerer Zeit unter neuer Leitung (Direktor: Kammermusiker Julius Gebhardt) steht, konnte sich diesmal mit der Ausführung anspruchsvoller Erklärstücke besorgen und verließ u. a. namentlich die „Träumerei“ (Schumann) und dem Pizzicato von Debussy (aus „Sylvia“) Formung und Ausdruck in sehr ansprechender Weise. In der durchaus vortrefflich zusammengeführten Vortragsfolge wirkte ferner Frau Marie Ehrhardt als Konzertsängerin mit. Ihr Repertoire umfaßt sehr reichen Stimmumfang; sie brachte Vieder für Alt von Gluck, Schubert und Brahms und erzielte viel Beifall. Um zwei Trioswerke vom feinsten Instrumenten Stimmumfang eines deutsch-amerikanischen Komponisten G. Ludwig, deren Partituren eigens für diesen Abend zur Verfügung gestellt waren, bemühten sich in anerkannter Weise die Herren Weigand (Geige), G. G. G. (Cello) und Frau Melcher (als Klavier). Zum Schluss ließ sich nochmals das Mandolinensemble, das sich aus dem aus Guitaren, Lauten und Banjos, sowie zur Klanglichen Verstärkung aus einigen Streichinstrumenten zusammensetzt, mit einer Dorettenkantate „Der Vogelbänder“ vernehmen. Der Abend war für alle Beteiligten ein schöner Erfolg. Den Dank für die wertvollen Aufstellungen übernahm die Gesellschaft. Herr Schneider, in Worten des Dankes zusammenfassend, anschließend fand ein Frühlingsball statt. 10.

**Der Karlsruher Hausfrauenbund** hatte in voriger Woche wieder einen seiner beliebten Technikumtage veranstaltet, der musikalische Darbietungen brachte. Herr Hermann Bissler eröffnete das Programm mit Beethoven's Klavierkonzert „Der Adieu“ und verließ durch vorzügliche technische Fertigkeit, durch Temperament und Sicherheit dem Vortrag eine wertvolle Begabung im Hinblick hervor und verriet die vollendete Schöpfung der Vortragenden, Frau Hofrat Erdentlein. Die Violinstimme am Klavier, Frau Brühl, die Brühlsche Ocker, bestrahlte den weiteren Teil des Programms mit drei Straußliedern, die ihr Sopran frisch und stimmungsvoll zu Gehör brachte. Ihre Stimme klang voll, rein u. ist trotz ihres Alters aus der „Morgensonne“ konnte die Sängerin noch ihr Talent entfalten. Herr Bissler hatte die Begleitung sicher und feinfühlig übernommen. Beide konnten reich und anhaltenden Beifall ernten.

### Mitteilungen des Bad. Landes-theaters.

Am Freitag, den 27. April, folgt Smetanas beliebte komische Oper „Die verkaufte Braut“ unter der musikalischen Leitung von Josef Kraps. Sonntag, den 29. April, gelangt zum ersten Male in dieser Spielzeit „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner zur Aufführung mit Vilh Hofgren als Gast in der Partie der „Isolde“. Die musikalische Leitung hat Josef Kraps. In Szene gesetzt wurde das Werk von Otto Kraus.

#### Beranstellungen.

**Nasael Schermann,** der Selbstverleger, wird am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Friedrichshof, zum erstenmal über seine aufsehenerregenden Fortschreibungsergebnisse sprechen. Er tritt bereits am Mittwoch abend ein und wird nachherlich schon am 26. April Konsultationen im Hofhotel abhalten. Schermann läßt die Herrschaften, die ihn zu sprechen wünschen, bitten, sich vorher telephonisch anzumelden. Für seinen Vortrag sind, wie die Konzertdirektion Kurt Reuchel mitteilt, noch Karten in allen Preisklassen im Vorverkauf, Waldstraße 33, zu haben.

**Kasse Bauer.** Den solistischen Teil des heutigen Konzerts bestritt Kapellmeister Dolzel mit Tvorak's „Lautlicher Tanz“ und „Scherzo Tarantelle“ von Wieniawski. (Siehe die Anzeige.)

**Arbeiterbildungsverein.** Den 2. Kammermusikkabend des Vereins, der heute abend im Saal, Wilhelmstr. 14 stattfindet, haben das Orchesterkapellmeister vom Bad. Landesoperntheater und Arthur Kusterer

## Die häusliche Lehre.

Ueber ihre Durchführung unter besonderer Berücksichtigung der badi'schen Verhältnisse

Impr. kürzlich Fräulein Marie Buchmüller aus Bruchsal in einer Mitgliederversammlung des Karlsruher Hausfrauenbundes. Die Mehrheit der Hausfrauen weiß noch gar nicht, um was es sich handelt und wozu große Bedeutung die häusliche Lehre für den einzelnen Haushalt, für die Hauswirtschaft und für die ganze Volkswirtschaft hat. Wenn es gelingt, sie allgemeiner einzuführen, würden die Hausfrauen besser geschulte Hausangestellte bekommen, ferner würden die jungen Mädchen neue Berufsmöglichkeiten und Aufstiegsmöglichkeiten erschlossen, und schließlich könnte erreicht werden, daß viele Hausfrauen der in bestehenden Verhältnissen lebenden Kreise von Hausfrauen befreit würden, die ihre Arbeit gründlich verstehen und mit dem Arbeitsverdienst des Mannes den größtmöglichen Nutzen für die ganze Familie erzielen.

Der Gedanke der häuslichen Lehre ist nicht neu; schon 1900 bestand in München eine Vermittlungsstelle für häusliche Lehrlinge, die die benutzte wurde. Durch den Krieg und die Kriegsarbeiten war man davon wieder abgekommen. In den letzten Jahren ist damit neu begonnen worden, und in Preußen, besonders in Königsberg, hat man schon viele Hunderte von Lehrlingen ausgebildet. Nach einer sehr wöchentlichen Probezeit schließen die Eltern oder der Vormund des Lehrlings mit der lehrenden Hausfrau einen zweijährigen Lehrvertrag, der die Rechte und Pflichten beider Teile genau festlegt. Die Hauptaufgabe bei der Angelernte ist, Lehrlingen zu finden, die sich der Mühe unterziehen, junge Mädchen auszubilden. Die Hausfrauen können sich durch diese Arbeit den Titel „Meisterin“ erwerben. Schon nachdem sie zwei Lehrlinge mit Erfolg ausgebildet haben, können sie ohne weiteres für den Titel führen. Gehalt oder Taschengeld für den Lehrling ist noch nicht festgelegt. Anschließend an die Zeit folgt die Geleitsprüfung. Der Prüfungsausschuss besteht aus einer organisierten Hausfrau, einer Hausangestellten, einer Fachlehrerin der Gewerbe- und dem jeweiligen Gewerbeamt. Gegenstände der Prüfung sind: Kochen und einfaches Backen, Hausarbeit, Waschen und Bügeln, Ausbessern und einfaches hauswirtschaftliche Rechnungswesen. Die bestandene Prüfung berechtigt zur Bezeichnung „geprüfte Hausgehilfin“. Es folgen drei weitere Jahre Heftenszeit, möglichst in einem größeren Haushalt. Für solche, die sich weiterbilden wollen, folgt dann Spezialisierung (als Köchin, Zimmermädchen, etc. um).

Auf Grund der häuslichen Lehre sind weitere Vorteile erreichbar, nämlich der der Hauswirtschaft und der Hauswirtschaftslehre. Wir haben in Karlsruhe 2 Seminare zur Ausbildung. Es würde die häusliche Lehre sehr fördern, wenn sie als Pflichtvorbildung zur Aufnahme in die Seminare verlangt würde. Beim Eintritt in die soziale Frauenschule wird die häusliche Lehre als Teilvorbildung für das Hausfach Wirtschaftsführung gerechnet. Das Studium würde dadurch, daß die praktischen zwei Jahre, die dazu nötig sind, im Haushalt als Lehrling zugebracht werden, sehr viel billiger werden.

Auch für Hausväter wäre der Lehrvertrag und die Prüfung wertvoll, da diese sicher zum eifrigen Lernen anregen würde. Es gilt unter den Hausfrauen und unter der Jugend, für das Lehrlingswesen zu werden, damit recht viele Frauen und Mädchen sich dieser neuen Aufgabe widmen.

## An unsere Leser!

Seit Jahren konnte der Zeitungs-Bezugspreis auf unerblicklicher Höhe gehalten werden. Nicht ohne Schwierigkeiten und Opfer war dies möglich; jedermann weiß, daß in diesen letzten Jahren langsam und unablässig der Lebenshaltungsindeks anstieg, das damit die allgemeinen Betriebs- und Materialkosten, die Gehälter und Löhne mannigfache Erhöhungen erfahren mußten, die Steuern erheblich anwuchsen.

Die Aufkosten auf einzelnen Gebieten erhöhen seit Beendigung der Inflation eine Steigerung von nicht weniger als 140 Prozent, während die Gehaltsbelastung der Zeitungsbetriebe von 1924 bis 1927 um mehr als das Zweifelhafte anstieg.

Die wirtschaftlichen Grundlagen der gesamten deutschen Presse erleiden besonders in jüngster Zeit eine außerordentlich ungünstige Veränderung. Die Anforderungen, die heute an jede Zeitung gestellt werden, sind mit denen der Vorkriegszeit nicht zu vergleichen. Neue Gebiete mußten zur Bearbeitung aufgenommen, die Berichterstattung mußte in bisher unbefangenen Umfang ausgebaut, das Zustellungsverhältnis beschleunigt werden. Am Interesse des Lesers allein würden diese Aufgaben und Zeitungssteigerungen übernommen. Auch im Interesse des Lesers in erster Linie müssen die unterzeichneten Verlage an einer Erhöhung des Bezugspreises von 20 Pfg. monatlich fürchten, um auch fernerhin dem Leser eine gute und gediegene Zeitung, die sich ihren Aufgaben gewachsen zeigt, bieten zu können.

Dieser Schritt stellt eine bittere Notwendigkeit dar, nur für die unterzeichneten Verlage, sondern für nahezu alle deutschen Zeitungsunternehmen.

Karlsruhe, 25. April 1928.

**Badi'scher Beobachter** Karlsruher Zeitung  
**Badi'sche Presse** Residenz-Anzeiger  
**Karlsruher Tagblatt** Volksfreund

übernommen. Streichquartette von Beethoven und Metana. Klaviermusik von Mussorgski. Programme am Sonntag. Neben Mitgliedern sind auch Gäste bei freiem Eintritt willkommen.

#### Stadtsbuch-Auszüge

**Todesfälle und Beerdigungen.** 23. April: Caroline Ernestine Weber, alt 64 Jahre, Witwe von Albert Weber, Wäldermeister. Beerdigung am 26. April, 4.15 Uhr. Julius Ditzel, Chemann, Lagerverwalter, alt 53 Jahre. (Mühlburg). — 24. April: Alfred Schneider, Chemann, Wäldermeister, alt 27 Jahre. Beerdigung am 26. April, 14.30 Uhr. Marie Ernemann, alt 78 Jahre, Witwe von Leopold Ernemann, Stadtdiener. Beerdigung am 26. April, 14. Uhr.

#### Tagesanzeiger

**Nur bei Aufhabe von Anzeigen gratis.**  
Mittwoch, den 25. April 1928.  
**Bad. Landes-theater:** 8-10½ Uhr. „Seitenparade“.  
**Städt. Konzertsaal:** 4 Uhr. „Christoph Columbus“, 8.15 Uhr abends. „Sperlinge Gottes“.  
**Colosseum:** Abends 8 Uhr. Varieté mit Meisterjongleur Piletto.  
**Reichens-Viertel:** Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann“.  
**Arbeiterbildungsverein:** 8½ Uhr. Kammermusikkabend im Vereinsheim.  
**Kasse Bauer:** 8½ Uhr. Großes Sonderkonzert.  
**Karlsruher Hausfrauenbund:** ¼ Uhr. Erläuterung über Seckfisch und Seckfleisch in der Gasthalle des Stadthagens.



# Badische Rundschau.

## Hotelier Maushart gestorben.

an. Von der Hundsck, 24. April. (Privatfel.) Heute vormittag verschied nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 89 Jahren Herr Stefan Maushart, Mitinhaber des weithin bekannten Kurhauses Hundsck. Der Verstorbenen zeigte schon in früherer Jugend für das Hotelgeschäft Interesse, ging in Offenburg und Freiburg in die Lehre und war in verschiedenen Hotels des In- und Auslandes tätig, u. a. auch im Hotel „Bellevue“ in Baden-Baden, in Heidelberg u. a.

Im Jahre 1887 zog er mit Herrn Hammer auf die Hundsck, die damals noch ein kleines Pensionat gewesen war, sich aber schon als eine Unternehmungskategorie des Nordfischwarzwaldes eines guten Rufes erfreute. Dem rastlosen Schaffen des Verstorbenen, gemeinsam mit Herrn Hammer senior, gelang es, das Kurhaus Hundsck zu einem der bedeutendsten, modernsten und mit am meisten besuchten Höhenhotels des Schwarzwaldgebietes zu gestalten. Eine 14jährige unermüdete Tätigkeit hat Herr Stefan Maushart auf der Hundsck entfaltet, wo er sich bei Kurzgästen, Wanderern und Winterportlern einer außerordentlichen Beliebtheit erfreute. Auch zahlreichen Berufsorganisationen (den Hotels- und Verkehrsverbänden) gehörte der Verstorbenen seit Jahrzehnten an. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag in Bühl statt. Das Kurhaus Hundsck wird jetzt nach dem Ableben des Herrn Maushart von dessen Söhnen, sowie Herrn Hammer senior in alter Tradition weitergeführt.

## Totenliste aus dem Lande.

Lauberhofsheim: Johann Hodis, 70 Jahre, Otto Willibald, 63 Jahre. — Hohenalben bei Weinheim: Margaretha Fritsch. — Hohenalben: Elisabeth Fiedler, 81 Jahre; Heideberg: Moritz Lewy, 92 Jahre; Jean Deldorf, 40 Jahre. — Mannheim: Heinrich Frank, 52 Jahre; Adolf Dornhöfer. — Wiesloch: Marie Böbelen. — Pforzheim: Ludwiga Dierker, 47 Jahre; Sofie Müller, 60 Jahre; Emil Dierker, 71 Jahre. — Baden-Baden: Emil Dierker, 66 Jahre. — Bühl: Anna Griesinger, 64 Jahre; Theresia Müller, 71 Jahre. — Achern: Hermann Schlegel, 69 Jahre; Julie Schneider, 56 Jahre. — Konstanz: Frieda Hummel, 63 Jahre; Anna Lederer; August Erhart, 70 Jahre. — Singen: Hugo Weidmann, 70 Jahre; Elisabeth Bold, 42 J. — Heberlingen: Karl Böhle, 77 Jahre.

## Erfindung gegen Kurzschlußgefahr.

an. Heiligenberg, 24. April. Eine vielversprechende Erfindung hat kürzlich der Maschinenmeister August Rait gemacht und zum Patent angemeldet. Es handelt sich um die Konstruktion eines Elektromotor-Schutzgerätes. Bei den Behörden hat diese Erfindung, die Feuergefahr durch Kurzschluß vollständig ausschließen soll, volle Anerkennung gefunden.

## an. Bretten, 24. April. (Mundharmonika).

an. Bretten, 24. April. (Mundharmonika.) Ein Konzert eigener Art veranstaltete am Samstag im „Badischen Hof“ das Knittlinger „Hohner“-Mundharmonika-Jugendorchester. Die einzelnen Stücke, Märsche, Walzer und Lieder wurden mit musikalischer Sorgfalt vorgetragen. Besondere Leistungen boten die Soloführer. Das Programm hat sehr gut angefallen. Das D. D. Theater bei seinem nächsten Besuche gewiß wieder ein volles Haus vorfinden wird.

## an. Mannheim, 24. April. (Aus dem Leben.)

an. Mannheim, 24. April. (Aus dem Leben.) Heute mittag 12 1/2 Uhr hat sich der Direktor der Gewerbank Leininger ertränkt. Leininger war im Banktrank mehrfach vernommen, aber nicht verhaftet worden.

## Unglück durch ein scheuendes Pferd

Ein Kind getötet, zwei Personen verletzt.

an. Freiburg, 24. April. In Burkheim am Kaiserstuhl rannte ein scheuendes Pferd in den Wagen des Landwirts Probst. Durch den Anprall wurden die in dem Wagen befindlichen drei Personen herausgeschleudert; Probst, der vor einigen Jahren bereits einen Arm verloren hat, wurde lebensgefährlich verletzt; seine 15 Jahre alte Tochter erlitt einen Armbruch. Das fünfjährige Fohlen des Landwirts Schreiber stürzte zu unglücklich, daß sie das Genick brach und auf der Stelle tot war.

## an. Gondelsheim, 24. April. (Liebeswerk.)

an. Gondelsheim, 24. April. (Liebeswerk.) Am Sonntag nachmittag wurden die unter Leitung von Frau Farrer Baer im Winter für die Mission gearbeiteten Gegenstände ausgestellt und zum Verkauf gegeben. Sämtliche angefertigten Stücke wurden rasch abgesetzt. Anschließend fand abends ein Familienabend statt, der ebenfalls sehr gut besucht war und allgemeinen Beifall fand. (Kleinalliiert.) Der Süddeutsche Sportverband für Kleinalliiert (Säu Bretten) veranstaltet am Sonntag, den 3. Juni, sein Gauwettbewerb. Voraussichtlich ist starke Beteiligung und scharfe Konkurrenz zu erwarten.

## an. Schwetzingen, 24. April. (Spargelfest.)

an. Schwetzingen, 24. April. (Spargelfest.) Die Kommission des Spargelfestes entwickelte rege Tätigkeit. Den Mittelpunkt bildete die große Spargelfestzug bilden.

## an. Bühl, 24. April. (Flutkatastrophe.)

an. Bühl, 24. April. (Flutkatastrophe.) Auf Veranlassung des Sporn- und Mellemelms Bergmann-Deidelsberg fand am Unteramt ein Flugtag statt, der allerdings nach Durchführung einiger Sturzkünge infolge einbrechenden Regenwetters bald abgebrochen werden mußte. Es hatten sich viele Tausende von Besuchern eingefunden. Ein Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt.

## an. Bühl, 24. April. (Das Denkmal der 143er.)

an. Bühl, 24. April. (Das Denkmal der 143er.) Die Planungsarbeiten zum Denkmal der 143er hinter der Windel sind soweit gediehen, daß mit den Fundamentierungsarbeiten begonnen werden kann. Die Grundsteinlegung findet am Sonntag, dem 6. Mai, statt. Es werden Vertreter der 143er aus Nord- und Süddeutschland erwartet.

## an. Bad Peterstal, 24. April. (Die Bürgermilitz.)

an. Bad Peterstal, 24. April. (Die Bürgermilitz.) Die Planungsarbeiten zum Denkmal der 143er hinter der Windel sind soweit gediehen, daß mit den Fundamentierungsarbeiten begonnen werden kann. Die Grundsteinlegung findet am Sonntag, dem 6. Mai, statt. Es werden Vertreter der 143er aus Nord- und Süddeutschland erwartet.

## an. Oppenau, 24. April. (Geschäftliches.)

an. Oppenau, 24. April. (Geschäftliches.) Das Porphyrgewerk Oppenau-Alberstein G. m. b. H. legt wegen unlaufender Gerüche und Verwechslungen mit einem anderen Schotterwerk Wert auf Veröffentlichung, daß der wegen Fälschungen usw. verhaftete Direktor Röttinger der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Mannheimer Gewerbank bei ihr weder beteiligt ist, noch daß es mit diesem oder der Gewerbank in Geschäfts- oder sonstigen Beziehungen steht.

## an. Offenburg, 24. April. (Baudarlehen.)

an. Offenburg, 24. April. (Baudarlehen.) Die Mieter- und Baugeossenschaft hat sich entschlossen, in diesem Jahre 8 Zweizimmerwohnungen, 16 Drei- und Vierzimmerwohnungen auf ihrem Gelände zu erbauen. Voraussetzung dafür ist, daß die Stadt ein Darlehen in Höhe von mindestens 200 000 RM. bewilligt. Der Stadtrat hat diesem Besuche entsprochen, insbesondere mit Rücksicht auf die Unterbringung kinderreicher Familien. — Der Aufwand für die Straßen und Kanäle, der 70 000 RM. beträgt, ist durch Kapitalaufnahme mit 20jähriger Fälligkeitsfrist zu bestreiten. Die Baugeossenschaft muß aber der Stadt das Verfügungsrecht über 14 Wohnungen einräumen. — Die Erhöhung des Lohnes der Gemeindearbeiter ab 1. April erfordert jährlich 32 000 RM. mehr. — Auf Antrag des Bezirksamts hat der Stadtrat befürwortet, daß den Inhabern von konzeptionierten Verkaufshäuschen (Erfrischungshallen) am Sonntag der Verkauf für Obst, Backwaren usw. gestattet wird.

## an. Rheinbischofsheim, 24. April. (Neugründung.)

an. Rheinbischofsheim, 24. April. (Neugründung.) Hier wurde die Neugründung des Obstbauvereins vorgenommen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Gärtnereimeister Hügel gewählt. Mit einem Vortrag des Herrn Hügel über Schädlingsbekämpfung mittels Obstbaumpflanzung und einem solchen von Landwirtschaftslehrer Kall über Schädlingsbekämpfung beim Tabak wurde die Gründungsversammlung geschlossen.

## an. Nonnenweiler, 24. April. (Hohes Alter.)

an. Nonnenweiler, 24. April. (Hohes Alter.) Hier konnte ein geschätzter Mitbürger, Jakob Schandlmeier, seinen 85. Geburtstag feiern. Der Jubilar, dem zahlreiche Glückwünsche zugegangen sind, ist der zweitälteste Einwohner der Gemeinde.

## an. Nonnenweiler, 24. April. (Hohe Burg.)

an. Nonnenweiler, 24. April. (Hohe Burg.) Beim Kegelspielen in der „Kunde“ kam es zu einem Streit zwischen zwei jungen Burgern. Als sich ein etwa 50jähriger Schlosser von Dinglingen in den Streit einmischen wollte, erhielt er von einem der Burgern einen Fußtritt vor den Unterleib, der die sofortige Lebensführung des Verletzten in das Lazarett Krankenhaus notwendig machte.

## an. Dittenheim, 24. April. (Alte Erinnerungen.)

an. Dittenheim, 24. April. (Alte Erinnerungen.) Die Errichtung eines neuen Zollhauses an der Rheinbrücke nach dem einstmaligen Dorfe Gamsheim erinnert daran, daß vor nunmehr 100 Jahren unser Ort durch Großherzog Ludwig (gestorben im Jahre 1890) nach der Anlage eines Rheinbafens zur Hauptzollstätte wurde. So konnten unsere Schiffe ihre Fahrten bis nach Mannheim und sogar bis Frankfurt ausdehnen, während die oberrheinischen Schiffer die Verbindung mit Basel aufrecht erhielten. Dittenheim war der Hafenplatz für Bad und Umgebung und hatte lebhaften Verkehr mit Straßburg und Rheinfelden. Jetzt ist der Rheinbafens nahezu verfallen.

## an. St. Georgen bei Freiburg, 24. April. (St. Georgsprozession.)

an. St. Georgen bei Freiburg, 24. April. (St. Georgsprozession.) Der alte Brauch des St. Georgstages, der am Sonntag erneuert werden soll, wird aus dem Preisgang und dem Schwarzwald von einer stattlichen Anzahl von Reitern und Pferden besetzt sein. Das Hochamt ist auf 9 Uhr angesetzt, die Prozession wird um 10 Uhr beginnen.

## an. Penzance, 24. April. (Der Ursee bleibt erhalten.)

an. Penzance, 24. April. (Der Ursee bleibt erhalten.) Bekanntlich schwebte seit einiger Zeit das Projekt, durch Anstau des Ursees den verfallenden Moorsee durch einen hohen Damm auf seine alte Wasserfläche zu bringen und damit einen weiteren größeren Schwarzwaldsee zu schaffen, der den heutigen Wünschen nach Wasserporti dienlich gemacht werden wäre. Damit wäre aber eine besonders eigentümliche Seefläche des Hochschwarzwaldes zerstört worden. Gegen die Pläne setzte dann von Seiten der Naturfreunde eine Gegenaktion ein, die den Ursee in seiner ursprünglichen Form erhalten wissen wollte. Wie bekannt wird, wird endgültig von der geplanten Änderung des Landschaftsbildes Abstand genommen.

## an. Durlach, 24. April. (In der Stillingersstraße.)

an. Durlach, 24. April. (In der Stillingersstraße.) In der Stillingersstraße stießen ein Omnibus, ein Personen- und ein Lastauto zusammen. Die drei Fahrzeuge verflüchteten sich ineinander und wurden beschädigt. Das Personenauto mußte abgeschleppt werden.

## an. Mannheim, 24. April. (In das allgemeine Krankenhaus.)

an. Mannheim, 24. April. (In das allgemeine Krankenhaus.) In das allgemeine Krankenhaus wurde gestern eingeliefert ein 12-jähriger Realgymnasiast, der im unteren Luisenpark einen geladenen Walzenrevolver gefunden hatte, und an diesem herumhantierte, wobei er in Schußlos gegangen war und ihm am linken Kniegelenk verletzete.

## Eine gefährliche Diebesbande.

an. Ludwigsbafen a. Rh., 24. April. In einem Privathause in der Nähe der Rheinbrücke, an sehr belebter Stelle, wurde am Sonntag nachmittag ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen mit Nachschlüssel in die Wohnung ein, deren Inhaber gerade einen Spaziergang machte. Die Einbrecher durchwühlten Kasse- und Kleiderschränke und brachen drei Schreibtischschubladen auf, wobei ihnen als Beute eine große Zahl Wertpapiere, sowie Schmuckgegenstände aus Gold und Silber im Werte von mindestens 15 000 bis 20 000 M. in die Hände fielen, außerdem 600 RM. in bar. Offenbar handelt es sich um die gleichen Täter, die in letzter Zeit in Pforzheim, Karlsruhe und an anderen Plätzen aufgetreten sind.

## an. Kandel, 24. April. (Feuer.)

an. Kandel, 24. April. (Feuer.) Gestern abend 6 Uhr brach in dem Schuppen des August Apfel in Unterandel Feuer aus, das durch die rasch herbeigekehrte Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht wurde. Der Schaden ist ziemlich gering und durch Versicherung gedeckt. Entstehungsursache unbekannt.

## Der Kettner-Prozess.

an. Mannheim, 24. April. Nach der Vernehmung des Angeklagten Friedrich Kettner begann die Vernehmung der Zeugen. Kriminalsekretär Hoffmann bezeichnete den Reumund des Angeklagten nicht als schlecht. Die Zeugen, die als Zeugen mit dem Angeklagten über — wie der Hausmeister des Pilgerhauses in Weinheim — in seiner Berufstätigkeit in Verbindung gekommen sind, stellen ihm keine einheitliche Zeugnis aus. Dagegen lauten die Aussagen über das Wesen und den Ruf der Angeklagten sehr gut.

In der Nachmittagsverhandlung war während der Vernehmung der Mädchen, die mit dem Angeklagten in Beziehungen getreten waren, die Deffinitivität ausgeschlossen. Eine Zeugin hat böse Erfahrungen gemacht, indem K. sie nach Abbruch der Beziehungen abends auf der Straße würgte. Einer anderen hat er auf dem Zimmer einen Revolver gezeigt mit den Worten, wenn er den bei ihrem vergangenen Streit dabei gehabt hätte, wäre sie heute nicht mehr am Leben. Von den meisten hat er kleine Geldgeschenke bekommen. Fast alle bezeichneten ihn als „Sprüchlopper“, der sich aufspielte, renommierte und zudringlich wurde. Die Zeugenvernehmung geht weiter.

In der Dienstagsvormittagsvernehmung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es wurde u. a. erörtert, ob die Angaben des Angeklagten, er habe sich nach der Tat selbst erschießen wollen, der Wahrheit entsprechen könnten.

Der Schießachverständige Otto Riegel aus Karlsruhe bemerkte in seinem Gutachten, daß die Pistole in geeignetem Zustand bei 25 Schuß ohne Verlager auf funktioniert habe. Bei der Tat seien aber alte Patronen verwendet worden, und es sei daher möglich, daß Verlager vorgekommen sein können.

Weitere Zeugenvernehmungen erstreckten sich auf den Giftstoffmordversuch des Angeklagten. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte bei der Verforgung des Revolvers in Ludwigsbafen große Eile gehabt hat. Man kann das mit der Absicht, sich selbst erschießen zu wollen, nicht recht in Einklang bringen, und ist verneint, dies mit dem abendlichen Besuch der Anna Beder in Zusammenhang zu stellen. Medizinalrat Dr. Ranz, der die Deffnung der Wunde der Anna Beder vorgenommen hatte, erklärte, alle Schüsse seien tödlich gewesen.

## Was unsere Leser wissen wollen.

an. B. Die unterdessen mehrfach festgestellte richtige Namensbezeichnung des „Schneidermeisters und Richters“ auf Georg Seuls (nicht Seul) wird in der nächsten Nummer der „Boramaide“ vermerkt werden.

**2340** Ohne ausreichende Praxis keine gewissenhafte Beratung und Bedienung!  
Büro Kleyer, Karlsruhe, Amalienstraße 4  
Telefon 1303

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur  
Dresden-Lochwitz  
Große Heilerfolge — Broschüre frei

**Werbemittel**  
in den kaufkräftigsten Kreisen der Bevölkerung

**Unentbehrlicher Ratgeber**  
für Handel, Industrie u. Gewerbe

**Das führende Blatt**  
in Ostwestfalen und Lippe

**Stärkste Verbreitung**  
aller in Ostwestfalen und Lippe zur Ausgabe gelangenden Tageszeitungen

**Westfälische Neueste Nachrichten**  
BIELEFELD

**Den Hausfrauen,**

die auf sparsame Weise ein Kaffeegetränk bereiten wollen, das in Aroma, Geschmack und Farbe ausgezeichnet ist und die Anerkennung der ganzen Familie findet, empfehlen wir als Zusatz zu jedem Bohnen- oder Getreidekaffee

**Aecht Franck**  
mit der Kaffeemühle


seit 100 Jahren das anerkannt Beste auf dem Gebiet der Zchorienkaffee-Erzeugung.



L. 215

**Die wissen leichtlöslichen LUX Seifenflocken**  
geben einen doppelt so starken Schaum, der Gewebe u. Farben schon. Deshalb sind sie so ausgiebig und sparsam.

Ein Esslöffel Lux-Seifenflocken eine Schüssel voll Schaum



SÜDLICH | MANHEIM



